JÜDISCHE WOCHENSCHAU
La Semana Israelita

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

T E. 83-2613

AÑO XXIV — BUENOS AIRES, VIERNES 1º DE FEBRERO DE 1963 — Nº. 1997

WIE ICH ES SEHE

Wie er an die Macht kam

von JEHUDA GOTTHEIMER

Die nationalsozialistische Propaganda hat den 30. Januar 1933 zum Tag der „nationalen Erhebung" erklärt. Das sei die nationalsozialistische Revolution gewesen. Goebbels hat durch seine überlaute Propaganda diese Legende geschaffen, die von der Mehrheit allzu willig und allzu gläubig nachgeplappert wurde. Sie wurde so oft wiederholt, bis die meisten sie glaubten. In Wirklichkeit hatte dieser tragische Vorgang vom Sturz der Weimarer Republik nichts mit einer nationalen Erhebung zu tun. Wie ein nichtjüdischer Historiker, der sich ungewöhnlich gründlich mit dieser Zeit beschäftigte, feststellte, war die Wahrheit viel prosaischer.

„Trotz seiner Massenanhängerschaft, so schreibt er, ist Hitler 1933 nicht durch eine unaufhaltsame revolutionäre oder nationale Bewegung an die Macht getragen worden, ja nicht einmal durch einen populären Wahlsieg, sondern aufgrund schoflen politischen Paktierens mit der ‚alten Verbrecherclique', die er in früheren Monaten rücksichtslos angegriffen hatte. Hitler hat die Macht nicht ergriffen; er ist durch Hintertreppenintrigen in sein Amt geschoben worden". —

Auch dieser Historiker kommt zu dem Ergebnis, dass dieser nazistische Erfolg durchaus nicht unvermeidlich gewesen ist. Die mangelnde Urteilsfähigkeit seiner Gegner und Rivalen tragen die Verantwortung für diese Entwicklung. Die deutschen Parteien haben nichts Ernstes unternommen, um die Republik vor Hitler zu retten. Selbst die Arbeiterparteien haben nicht den Weg gefunden, im Angesicht der ihnen drohenden gemeinsamen Gefahr eine einheitliche Aktion einzuleiten. Anstatt sich weiterhin gegen die Auslieferung der Macht an die Nazis zu sträuben, waren es die Rechtsparteien, die ihnen den Weg freigaben, obwohl die ablehnende Politik wenige Wochen zuvor zu der empfindlichsten Niederlage der Nazis bei den Wahlen geführt hatte, die sie jemals erlitten haben und bei denen sie nicht weniger als zwei Millionen Stimmen einbüssten.

Die Tatsache, dass ernste und erfahrene Politiker sich der Hoffnung hingaben, dass es dem Vizekanzler von Papen gelingen würde, Hitler in Schach zu halten, offenbart die Unfähigkeit der Rechten, Politik zu machen. In der ersten Regierung Hitler hatten die Nazis überhaupt nur drei Ministerien bekommen. Das Stimmenverhältnis war 8:3. Hierauf bauten Hindenburg, von Papen und Hugenberg ihre Hoffnungen auf, die braune Flut eindämmen zu können.

In wenigen Tagen sollte es bereits klar werden, dass alle diese Spekulationen der Reaktion wertlos waren. Hitler löste den Reichstag auf, obwohl sich vor allem Hugenberg hiergegen sträubte. Jetzt hatten die Nazis die Macht in der Hand und würden von ihr rücksichtslos Gebrauch machen. Jetzt werde es ihnen gelingen, die absolute Mehrheit zu erreichen, um die sie lange Jahre hindurch vergeblich gekämpft hatten. Goebbels schrieb triumphierend in sein Tagebuch: „Jetzt ist es leicht, den Kampf zu führen, denn wir können alle Mittel des Staates in Anspruch nehmen. Rundfunk und Presse stehen uns zur Verfügung. Wir werden ein Meisterstück der Agitation leisten. Auch an Geld fehlt es natürlich diesmal nicht."

Das Geld mussten die deutschen Industriellen hergeben. Ob sie es gern taten, sei dahingestellt, aber sie taten es. Göring, damals der aktivste der Paladine Hitlers, lud eine Anzahl der Schlotbarone ein, unter ihnen Krupp von Bohlen und Walter Funk, der später noch eine grosse Rolle als Wirtschaftsminister spielen sollte. Die Rolle des Gastgebers hatte der ehemalige republikanische Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht übernommen. Hitler sprach von den bevorstehenden Wahlen, die wahrscheinlich die letzten in den nächsten 100 Jahren sein würden. Deswegen wäre das verlangte Opfer umso leichter zu ertragen. Er forderte drei Millionen. Das Geld sollte unter die Koalitionspartner aufgeteilt werden. Aber jeder wusste natürlich, dass die Nazis den Löwenanteil für sich beanspruchen werden.

Schacht ist einer der Totengräber der Weimarer Republik. Er wurde vom Internationalen Militärtribunal in Nürnberg, vor welchem die Hauptverantwortlichen wie Göring, Rosenberg, Frick, Jodl und andere standen, zu allgemeinen Bestürzung freigesprochen. In seinen Memoiren „76 Jahre meines Lebens" gibt er über diese merkwürdige Versammlung eine etwas abweichende Darstellung. Er sei auch eingeladen gewesen, so schreibt er. Die Veranstaltung habe für ihn, Schacht, manche Ueberraschungen gebracht. Vor allem war er von dem Erscheinen des Herrn Krupp von Bohlen beeindruckt, der sich noch vier Wochen vorher geweigert habe, einer Veranstaltung zu folgen, bei der Hitler reden sollte. Derselbe Kruppe wäre nun der erste gewesen, der Hitler seine volle Bereitschaft zur Unterstützung der Hitlerschen Regierung zugesagt habe.

Jedenfalls bestätigt auch Schacht, dass die Industrie die von Hitler verlangten Wahlen mit einem sehr hohen Betrag — drei Millionen Reichsmark — finanzierte, für die Rechtsparteien, versteht sich. Dass Schacht in seinen Erinnerungen versucht, die Verantwortung auf Dritte abzuwälzen, wird man verstehen. Er hat nicht den Mut, seine Fehler einzugestehen. Er behauptet, „die Demokratie schaufelte sich selbst ihr Grab" wobei er natürlich unerwähnt lässt, dass er vorher bereits die Demokratie selbst verraten hatte. Nicht ganz zu Unrecht bemerkt Schacht: „Dass Hitler die Diktatur errang, verdankte er den Abgeordneten der Reichstagsmitte, die ihm das Ermächtigungsgesetz bewilligten. Unter diesen Abgeordneten befand sich eine nicht geringe Anzahl von Männer, die merkwürdigerweise heute wieder (Schacht schrieb diese Zeilen 1952 oder 1953) an führender politischer Stelle des westdeutschen Bundes stehen und die parlamentarische Demokratie als das A und O des deutschen Verfassungslebens preisen."

Diese Kritik ist sicherlich nicht unberechtigt, ob sie aber ausgerechnet Herr Schacht aussprechen musste, dürfte recht bedenklich erscheinen.

Bevor es zu den Reichstagswahlen kam, sorgten die Nazis für einige grundlegende Aenderungen im deutschen staatlichen Leben. Göring erklärte es zur Aufgabe jedes Polizisten, ‚staatsfeindlichen Organisationen' gegenüber keine Gnade walten zu lassen. Wer anders handelt, verletzte seine Pflicht. Damit war der staatlich organisierten Willkür zum ersten Mal das Tor geöffnet worden. Nun kam es nicht mehr darauf an, ob Schuldige oder Unschuldige bestraft, d. h. erschossen wurden. Denn Göring erklärte: „Jeder Beamte muss sich vor Augen führen, dass mangelnde Tatkraft strenger beurteilt werden wird als ein Irrtum bei seiner Pflichterfüllung". Nach diesem Prinzip wurde dann etwas mehr als ein Jahr später verfahren, als beim sogenannten Röhm-Putsch viele Unschuldige infolge „Irrtums" erschossen worden sind.

Da offensichtlich die preussische Polizei den Nazis nicht sicher genug war, stellte Göring 50.000 Mann ein, davon 25.000 SA-Leute und 15.000 SS-Leute. Das Terror-Regiment konnte damit beginnen. Zunächst wurde dann das Liebknechthaus in Berlin, die Zentralverwaltung der Kommunistischen Partei, gegen jedes Recht besetzt. Angeblich wurde Material über eine bevorstehende kommunistische Revolution gefunden, dessen Veröffentlichung sofort in Aussicht gestellt worden ist, jedoch nie erfolgte. Dagegen ging drei Tage später, am 27. Februar 1933, der Reichstag in Flammen auf. Die Schuld wurde sofort den Kommunisten zur Last gelegt. Am Tage nach dem Brand erliess Hitler ein von Hindenburg unterzeichnetes Gesetz zum „Schutz von Volk und Staat", durch welches alle persönlichen, durch die Verfassung garantierten Freiheiten und persönlichen Rechte aufgehoben wurde. Das erwartete Verbot der KPD erfolgte nicht. Die Nazis befürchteten, hierdurch der Sozialdemokratie die kommunistischen Stimmen bei den bevorstehenden Wahlen zuzuführen. Sie wollten, dass die Arbeitermassen weiterhin ihre Stimmen auf die beiden, immer noch rivalisierenden Arbeiterparteien verteilen.

Der Wahlkampf wurde mit einer unerhörten Rücksichtslosigkeit geführt. Nun hatten die Nazis alle staatlichen Machtmittel, die sie in den Dienst ihrer Sache stellten. Göring schrie in eine Massenversammlung hinein: „Meine Mahnungen werden nicht angekränkelt sein durch juristische Bedenken und Bürokratie. Ich habe keine Gerechtigkeit auszuüben, sondern nur zu vernichten und auszurotten. Das wird ein Kampf sein gegen das Chaos, und diesen Kampf werde ich nicht nur mit polizeilichen Mitteln führen". Deutlicher konnte die bevorstehende Willkürherrschaft nicht angekündigt werden.

Und dann kam die Wahl. Trotz des ungeheuren Aufwandes, den die Nazis mithilfe der Gelder der deutschen Grossindustrie machen konnten, erhielten sie nicht die erhofften mehr als 50 Prozent. Sie gewannen zwar 5,5 Millionen Stimmen bei einer Wahlbeteiligung von nahezu 90 Prozent. Von den abgegebenen 39,3 Millionen Stimmen entfielen auf die NSDAP 17,2 Millionen, also 43,9 Prozent. Das Zentrum gewann 200.000, die Sozialdemokraten erhielten 7,1 Millionen Stimmen; sie verloren nur 66.400 Wähler.

(Schluss auf Seite 2)

Fedaiin

Tel Aviv. — Es wurde offiziell verlautbart, dass zwei Israelis durch Infiltranten, sogenannte Fedaiin, verletzt worden sind. Einer dieser Fedaiin kam aus Transjordanien, der andere aus dem Gaza-Streifen. Die Eindringlinge wurden zurückgejagt. (ITA)

BLICK IN DIE WELT

von HAROLD SCHWARCZ

Auf der kommunistischen Tagung in Ostberlin trat der Gegensatz zwischen der **Sowjetunion und China** mit aller Schärfe hervor. Für die roten Chinesen liegt Russland nicht nur von ihrem geographischen Standort aus betrachtet im Westen... —

Der Bundeskanzler **Dr. Konrad Adenauer** muss heute als einer der grössten Vorkämpfer für die Vereinigten Staaten von Europa angesehen werden. Wie so manche politischen Utopien und Phantasien nähert sich auch die Idee der „Vereinigten Staaten von Europa" ihrer Verwirklichung. —

USA-Präsident Kennedy richtete einen Appell an die westlichen Völker zu stärkerer Einigkeit, die in Anbetracht der aus dem Osten drohenden Gefahren notwendig sei. —

Eine der merkwürdigsten politischen Karrieren unserer Zeit hat der brasilianische Präsident **Joao Goulart** gemacht, der gegen starke Widerstände als Vizepräsident an die Macht kam und nun sogar die Wiederherstellung des Präsidialsystems durchsetzte.

Der argentinische Aussenminister, **Dr. Carlos Muñiz**, wurde während seines Amerika-Besuches vom Präsidenten der Vereinigten Staaten empfangen. In der Unterhaltung trat die Gleichartigkeit der Ziele, die von beiden Ländern verfolgt werden, mit einer zufriedenstellenden Klarheit hervor. —

Der bekannte nordamerikanische Gross-Industrielle **Henry Ford II.** besuchte verschiedene lateinamerikanische Länder. Bei dieser Gelegenheit sei in Erinnerung gerufen, dass Henry Ford I., der Gründer dieser weltbekannten Automobilfirma, seine antisemitische Schrift „Der internationale Jude" offiziell widerrufen hatte. Trotzdem werden Uebersetzungen noch immer verkauft.

Die **Zionistische Executive** tagte in Jerusalem. Es standen die Probleme der Auswanderung von Juden aus einigen Ländern auf der Tagesordnung, in denen sie gefährdet sind. —

Gleichzeitig tagte das Koordinationscomité in Jerusalem, das die Arbeiten der Regierung und der Zionistischen Organisation auf den Gebieten der Einwanderung und Einordnung sowie auf anderen gemeinsamen Arbeitsgebieten harmonisiert. An der Sitzung nahmen **David Ben Gurion**, der israelische Ministerpräsident, und **Dr. Nahum Goldmann**, der Präsident der Zionistischen Organisation teil. —

Botschafter überreicht Kredentialien

Der argentinische Botschafter vor der Regierung Israels, Herr Luis F. Castells, überreicht dem israelischen Staatspräsidenten Jizchak Ben Zwi seine Beglaubigungsschreiben. Unter den israelischen Funktionären, die dieser Zeremonie beiwohnten, sieht man den früheren Israel-Botschafter in Argentinien, Dr. Arie Levavi, sowie Dr. Joel Barami, den Direktor der Lateinamerikanischen Abteilung des Aussenministeriums Israels.

Golda Meir in Tanganjika

Dar es Salaam. — Israels Aussenminister Golda Meir traf hier aus Madagaskar kommend zu einem fünftägigen Besuch ein. Im Flughafen wurde sie vom Finanzminister und anderen hohen Beamten, sowie vom israelischen Botschafter empfangen. Sie wurde in die Residenz des Präsidenten Nyerere begleitet, wo sie als offizieller Gast der Regierung Wohnung nahm.

Während ihres Aufenthaltes in Dar es Salaam unterzeichnete Frau Meir gemeinsam mit dem Finanzminister der neuen Republik, Paul Bomani, ein Abkommen über technische Zusammenarbeit zwischen Israel und Tanganjika. Bomani nannte diesen Vertrag „eine Bestätigung der Vorteile, die Tanganjika seit einem Jahr durch die Mitarbeit und Hilfe von Israel empfängt."

Viele Studenten aus Tanganjika werden gegenwärtig in Israel ausgebildet, und einige von ihnen haben ihre Kurse schon beendet und arbeiten heute am Aufbau des jungen afrikanischen Staates mit. Ferner hat Israel zahlreiche Fachleute nach Tanganjika entsandt, die auf den Gebieten der Landwirtschaft, Errichtung von Dörfern, wirtschaftlichen Entwicklung, Gesundheitswesen und Jugenderziehung als Instrukteure beschäftigt sind. (ITA)

Italien zahlt Entschaedigungen

Rom. — Der italienische Senat ratifizierte ein deutsch-italienisches Abkommen aus dem Jahre 1961, das vorsieht, dass die westdeutsche Regierung 10 Millionen Dollar für die Entschädigung italienischer Naziopfer zahlt, unter denen es viele Juden gibt, die während des Krieges deportiert worden sind. Die Regierung Italiens muss in den kommenden sechs Monaten die Bestimmungen zur gesetzlichen Durchführung der Verteilung dieser Fonds unter den Opfern und ihren Erben erlassen. Zu diesem Zweck wird sie den Kontakt mit einer parlamentarischen Sonderkommission und wahrscheinlich mit verschiedenen Organisationen aufnehmen, welche die Deportierten repräsentieren, u. a. auch mit dem Verband italienischer jüdischer Gemeinden.

Während der Senatsdebatte wies Senator Caleffi darauf hin, dass „die Leiden der Opfer durch die Entschädigungszahlen natürlich nicht wiedergutgemacht werden können." (ITA)

Wie er an die Macht kam

(Schluss von Seite 1)

Obwohl die Kommunisten 1 Million Stimmen einbüssten, wählten immer noch annähernd 5 Millionen Deutsche kommunistisch. Die Deutschnationalen, Hitlers Koalitionspartner, kamen bei einem Stimmengewinn von 180.000 nur auf 3,1 Millionen Wähler. Sie hatten 52 Mandate im neuen Reichstag, mit den 288 Naziabgeordneten ergab dies eine knappe Mehrheit bei insgesamt 647 Abgeordneten, die in den neuen Reichstag einziehen sollten.

Man hat über dieses Wahlergebnis viel diskutiert. Ob es damals wirklich bereits zu spät war, den Sturz in das Nichts aufzuhalten, ist eine Frage, die heute sicherlich nicht mehr mit aller Sicherheit beantwortet werden kann. Aber dass von Seiten der anderen Parteien nichts unternommen worden ist, um den Gang der Ereignisse aufzuhalten oder die braune Sturmflut einzudämmen, das ist ebenso sicher, obwohl das Volk in seiner — wenn auch reichlich knappen — Mehrheit die Nazis abgelehnt hat.

Allerdings muss man diese Feststelung deutlich einschränken. Dass sie bereit gewesen sind, die Nazis in ihrem Treiben zu dulden, das sollte sich in den nächsten Wochen mit aller Klarheit erweisen. Der von Hitler entfaltete Pomp, die Militärmusik, die gewaltigen Aufmärsche und die theatralischen Schaustellungen verfehlten ihren Zauber nicht auf ein Volk, das sich von den Schlagworten der „Nationalen Erhebung", der „Befreiung vom Joch", der Wiederherstellung einstiger Macht und Grösse allzu schnell und immer wieder einfangen liess. Es konnte keinen Politiker in Deutschland in den Märztagen des Jahres 1933 mehr geben, der einen Zweifel an den bevorstehenden Verfolgungsmassnahmen hegen durfte. Denn die wenigen Wochen zwischen Januar und März dieses Jahres hatten allen gezeigt, zu welchen Schritten die Nazis bereit sind, um ihr Terror-Regime, um den nationalsozialistischen Staat zu errichten.

Der massive Angriff gegen die Juden war bisher von der nazistischen Regierung nicht begonnen worden. Juden, die deutsche Bürger und wahlberechtigt waren, haben ihre Stimme zu den Wahlen im März 1933 noch abgeben können. Da die Juden insgesamt in Deutschland nur 0,9 Prozent der Bevölkerung bildeten, wobei die ausländischen, nichtdeutschen Juden in dieser Ziffer einbegriffen waren, fielen ihre Stimmen natürlich nicht ins Gewicht.

Die gegen Juden gerichteten, besonderen Massnahmen sollten aber nicht lange auf sich warten lassen. Der Boykott am 1. April 1933 brachte die erste offizielle, vom Staat gelenkte und nicht nur geduldete Aktion, die alle weiteren Massnahmen gegen die Juden einleiten sollte.

Um hierzu gerüstet zu sein, mussten erst einige nazistische Schritte eingeleitet werden, durch welche die totale Gewalt im Staate den Nazis übergeben werden sollte. Hierüber soll in einem weiteren Artikel berichtet werden. Dann werden wir uns anschliessend mit der Frage beschäftigen, wie die Juden sich in diesen Auseinandersetzungen verhielten. Was wurde von jüdischer Seite unternommen, um eine Entwicklung aufzuhalten, die zur Machtübernahme durch die Nazis führte. Diese Frage ist für uns nicht nur aus erkenntnismässigen oder allgemein historischen Gründen wichtig. Wir haben unseren Kindern, wir haben unserem Volk, wir haben der Nachwelt hierauf eine Antwort zu geben.

Für Religionsfreiheit

Vereinte Nationen. — Eine Reihe von Prinzipien, die allen Menschen in der Welt, einschliesslich den Bürgern Sowjetrusslands Schutz gewähren sollen, wurde von der Subkommission zur Verhütung von Diskrimination und für den Schutz der Minderheiten angenommen. Einige dieser Bestimmungen richten sich gegen Russland, so z. B. gegen die Diskriminierung der religiösen Rechte der Juden wie die Verweigerung der Erlaubnis, zu Pessach Mazzot zu backen oder Rabbinatskandidaten auszubilden und sie zum Studium ins Ausland zu schicken.

Der Sowjet-Delegierte Boris Ivanow stimmte zwar für diese Klauseln, die einstimmig von einer Gruppe von zwölf Sozialwissenschaftlern, Politikern, Advokaten und Rechtsgelehrten angenommen wurden, die als Experten dienten, ohne offiziell in Vertretung ihrer Regierungen aufzutreten.

Die Prinzipien werden jetzt der Kommission für Menschenrechte unterbreitet, die im März in Genf zusamentreten soll. Die Formulierungen wurden von dem Repräsentanten Chiles in der Subkommission, Hernan Santa Cruz, ausgearbeitet, und ihre Annahme erfolgte nach einem Wortduell zwischen dem Sachverständigen der USA, Morris B. Abram, und dem Russen Ivanow, die sich gegenseitig anschuldigten. Abram hielt dem russischen Delegierten vor, seine Regierung habe sich der Diskrimination gegen die religiösen Rechte der Juden schuldig gemacht, weil sie im vergangenen November die Schliessung der Synagoge in Lwow verfügte, worauf Ivanow den Vereinigten Staaten vorwarf, dass sie die Neger diskriminieren. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
Bisemanario — aparece los Martes y Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613
80-6930

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 100.— pro Quartal
Ausland $ 600 — jährl.

Die Lage in Argentinien

New York. — Der „New York Standard" schreibt, die „argentinischen Nazis nehmen sich den Hitlerterror zum Vorbild", doch sei eine Aenderung der Lage zu erwarten, wenn die für den 16. Juni angekündigten Wahlen stattfinden und die Militärs es zulassen werden, dass die gewählten Kandidaten ihre Aemter übernehmen, um eine gewisse Ordnung im Lande herzustellen. Das Blatt gibt der Hoffnung Ausdruck, dass es zu den Wahlen kommen wird. (ITA)

Interveniert

Beerscheba. — Der israelische Innenminister Shapiro löste den Stadtrat von Beerscheba auf. Er ernannte eine Kommission, die beauftragt wurde, die Geschäfte der Stadt bis zu Neuwahlen weiterzuführen. (ITA)

Ungarische Juden besuchen England

London. — Eine Delegation jüdisch - ungarischer Führer kam in London an, wo sie Gast des Board of Deputies ist. Die Gäste wurden am Flughafen von Sir Barnett Janner, dem Präsidenten des Board, und anderen Mitgliedern dieser Organisation begrüsst. Die ungarisch-jüdische Delegation wird von dem Präsidenten der Zentralorganisation der ungarischen Juden, Andor Sas, dem Vizepräsidenten, Dr. G. N. Seifert, und dem Chefrabbiner in Ungarn, Imre Benoscharfsky, angeführt. Während ihres Aufenthaltes in England werden die aus Ungarn kommenden jüdischen Persönlichkeiten die Einrichtungen des englischen Judentums besuchen und kennenlernen.

BERICHT UEBER DIE LAGE DER JUDEN

London. — Endre Sass, der Präsident der Vereinigung der jüdisch - ungarischen Gemeinden, der mit einer Delegation zur Zeit in London weilt, gab einen Bericht über die Lage der Juden in Ungarn ab. Etwa 100.000 Juden leben heute in Ungarn, gegenüber 300.000, die es vor dem Krieg gegeben hat. Wie Endre Sass erklärte, geniessen die ungarischen Juden volle Bürgerrechte. Ihr Recht zur freien religiösen Betätigung ist durch nichts eingeschränkt. Sass, ein bekannter Journalist, ist auch Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde in Budapest. Er unterstrich die Tatsache, dass es die erste ungarische Delegation sei, die nach England kommt, seitdem Ungarn zum Ostblock gehört. Seine Begleiter sind, wie bereits mitgeteilt, der Rabbiner Imre Bonoschofsky und der Vizepräsident des Gemeindeverbandes, Dr. Geza Seifert. Dr. Seifert ist ein bekannter Advokat in Budapest. Die Delegation nahm an verschiedenen Veranstaltungen und an einer Tagung des Bord of Deputies teil, der unter dem Vorsitz von Sir Barnett Janner steht. Der Board of Deputies bereitete den Gästen aus Ungarn einen Empfang, an dem auch die diplomatischen Vertreter Ungarns und Israels teilgenommen haben.

In seinem Bericht führte Sass aus, dass es heute in Ungarn 30 Synagogen gäbe, ferner eine Jeschiwah, ein Gymnasium, eine Talmud-Thora-Schule, ein jüdisches Waisenhaus und ein jüdisches Hospital. Im vergangenen Jahr seien 1500 Jungen Barmitzwah geworden. Sass wandte sich an „seine jüdischen Brüder in England" und brachte die Hoffnung zum Ausdruck, dass in Kürze der Besuch durch eine Delegation englischer Juden, die nach Ungarn kommen sollen, erwidert werde. „Eine verschiedenartige soziale Struktur dürfe uns nicht daran hindern, gemeinsam für den Weltfrieden, die Menschheit und eine bessere Zukunft der Welt zu kämpfen."

Auch die anderen Delegierten versicherten, dass sie in Ungarn völlige religiöse Freiheit geniessen. Die ungarischen Juden seien treue Schüler von Hillel, so erklärte Dr. Seifert. Hillel habe die brüderliche Liebe für alle Menschen gepredigt.

Auf die Ausführungen der ungarischen Delegierten antwortete der Vizepräsident des Board, S. Taff, der auf eine frühere Erklärung von Sir Barnett Janner Bezug nahm. Taff, ebenso wie Janner, forderten das freie Recht der Auswanderung für die ungarischen Juden, damit sie sich mit ihren Familienangehörigen im Ausland vereinigen könnten. Es sei doch nicht zuviel erwartet, wenn man darum ersucht, dass die Juden, die Familienangehörige in Israel haben, mit ihnen gemeinsam leben dürfen.

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
T. E. 83-2613

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschäft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Jaime Liebling
S. A.
SPERRHOELZER
HOELZER
DIAZ VELEZ 5224
Tel.: 89-9349, 33-9305

PROPIEDADES FRANKENBERG
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
Manuela Pedraza 2530
pl. b. Dp. B
T. E. 70-7244

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

ZUVERLAESSIGE FRAU
zur Vertretung der Hausfrau für 3 Monate
GESUCHT.
T. E. 791-9715

Dr. J. P. Kroll Bieber
INNERE MEDIZIN u. RHEUMATISMUS
Arzt am Hosp. Pirovano
Mo., Mitt. Frei. 15-20 Uhr
3 de Febrero 2030 76-0266
Privat 52-7734

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037, 4. B.
46-1716 und 48-2124

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 - 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

ZAHNARZT
Dr. JOOST M. J. SON
beehrt sich mitzuteilen, dass er, von einer Studienreise in Europa zurückgekehrt, seine Praxis beginnt.
VIDAL 2458, 5º piso, Dep. 20 — T. E.: 73-5967

ZAHNARZT
HUGO STRAUSS
TUCUMAN 1625 I. A — T. E. 40-8442
Sprechstunden ab 15. I. 63 nach vorheriger Anmeldung

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiología — Hospital Fernández
Radio X — Durchleuchtung — Electrocardiogramme
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: Montag bis Freitag: 15—18 Uhr
Sonnabend: 14—16 Uhr

VARICES-ULCERAS
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518 T. E. 76-8673 und 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Röntgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausfuehrung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Der Tod eines Bischofs

von *B. B. SAMUEL*

Aus der Hauptstadt des Kongo, Leopoldville wurde von Flüchtlingen aus dem Sudan über furchtbare Grausamkeiten berichtet, die von Arabern gegen Christen begangen worden sind. Eines der Opfer der letzten Angriffe auf Christen im Sudan war der Bischof von Wau (Sudan), Mons. Irenäus Dud, der nach seiner Rückkehr vom ökumenischen Konzil von Arabern enthauptet worden ist. Noch ein weiterer sudanesischer Priester soll umgebracht worden sein.

Wie weiter berichtet wird, haben die Araber zahreiche Christen verstümmelt, einigen die Augen ausgerissen, anderen die Ohren abgeschnitten. Die arabische Landesverwaltung soll die katholische Kathedrale besetzt und in eine Moschee verwandelt haben. Die Missionäre mussten hohe Strafen zahlen und wurden des Landes verwiesen. Die Verfolgungen, über die von verschiedenen Seiten Informationen erteilt werden, halten an. Immer weitere christliche Flüchtlinge aus dem Sudan strömen in den Kongo.

Es wäre interessant zu erfahren, was gegen diese Verfolgungen unternommen wird. Plötzlich ist das Gesetz im Dschungel im Sudan ausgebrochen, einem Land, das zur Arabischen Liga gehört und das unter dem Einfluss von Nasser steht. Das Land, das in dieser grausamen Weise gegen einen Bischof vorgeht gehört doch sicherlich auch zu jenen vielen arabischen Staaten, die von westlichen Ländern oder vielleicht auch von den UN Subventionen erhalten, von denen sie im wesentlichen leben. Es müsste doch möglich sein, eine Norm zu finden, damit unterstützte Länder wenigstens die Grundprinzipien demokratischer Postulate akzeptieren, respektieren und durchführen.

Wenn wir einen so schwerwiegenden Vorfall zum Ausgangspunkt dieser Betrachtungen machen, so geschah dies, um zu zeigen, dass es sich nicht nur um eine Apologetik, um eine Selbstverteidigung, handelt, wenn von jüdischer Seite verlangt wird, dass mit den Menschenrechten und den schönen Parolen der Freiheit und der Gleichheit aller Menschen wirklich und endlich einmal Ernst gemacht wird.

Meist haben die westlichen Hauptmächte aus politischen Gründen wenig Wert darauf gelegt, dass diejenigen Länder, denen sie halfen, auch auf einer demokratischen Basis stehen. Bei der hemmungslosen Konkurrenz des Ostens waren die westlichen Politier damit zufriedengestellt, wenn die Subventionierten sich nicht dem Osten angeschlossen haben. Diese politische Linie hat sich aber als vollkommen verfehlt und verhängnisvoll erwiesen. Als klarstes Beispiel könnte man auf Aegypten hinweisen. Heute sind sich die Beobachter, Politiker, Journalisten oder sonstige Experten darin einig, dass der Weg Nassers nicht nur den Intentionen des Westens widerspricht, sondern durch die westlichen Schritte geradezu gefördert worden ist. Man kann nicht Völker und Staatsmänner wie unmündige Kinder behandeln und sich der durch nichts gerechtfertigten Hoffnung hingeben, durch noch so schöne Geschenke die Treue erkaufen zu können.

Das feudalistische System, im Orient zu einem besonderen patriarchalischen Feudalismus mit ungeheuren Grausamkeiten geprägt wurde von den jungen Kräften der mittelöstlichen Länder abgeschüttelt. Sie meinten — wahrscheinlich zu Recht —, dass durch den Feudalismus nicht nur die wirtschaftliche Entwicklung ihrer Länder gehemmt oder gar unmöglich gemacht wird, dass vielmehr hierdurch auch der Weg in die nationale Freiheit verbaut werde. Man soll nicht verkennen, dass die Existenz des jüdischen Palästina bereits diese damals junge, im Kommen begriffene Generation geblendet hat, denn sie sahen dort einen wirtschaftlichen, politischen und vor allem sozialen Fortschritt, der ihnen selbst unerreichbar erschien. Das war die motorische Kraft, die alle diese Kreise der jungen Nationalen beseelte.

Der nächste Schritt war die Forderung nach nationaler Unabhängigkeit, die sich alle diese Länder erkämpften, als die vielen Völker Asiens und Afrikas noch nicht an ihre Befreiung denken konnten. Sehr schnell sollte es sich zeigen, dass die meisten Völker noch nicht die erforderliche bürgerliche Reife besassen, um ihre nationale Unabhängigkeit zu wahren, auszubauen und zu entwickeln. Jeder arabische Staat ist hierfür Beweis. Manche afrikanischen Länder, selbst solche, in denen die auswärtigen Mächte keine Rolle spielen haben ebenfalls gezeigt, dass die Voraussetzungen für ihre nationale Unabhängigkeit in Wirklichkeit nicht gegeben waren oder sind. Togo war der letzte Fall, wo man die Unsicherheit der nationalen Positionen dieses Landes studieren konnte. Aber selbst Ghana mit einem starken Mann wie Nkruma bildet keine Ausnahme.

Man muss gerechterweise unterscheiden, was in diesen Ländern der Mangel an der Fähigkeit zur Selbstregierung ist, und man muss die Schwierigkeiten untersuchen, die in diese Länder von aussen her durch die Grossmächte hineingetragen werden. Nicht immer wird es einfach sein, die Grenzlinien zu finden, die sich verwischen oder die von anderen vertuscht werden. Wie dem auch sei, die Tatsache der objektiven Problematik bleibt bestehen, deren Entstehung darauf zurückgeführt werden muss, dass diese Völker noch nicht die Kraft haben, mit ihren eigenen Sorgen und Schwierigkeiten fertig zu werden.

Wo die Unfähigkeit der Selbstregierung in Chaos, Hass gegen religiöse oder nationale Minderheiten ausartet, dort müssten die UN einschreiten, um zu verhindern, dass die demokratischen Grund- und Menschenrechte in einer so brutalen Form verletzt werden, wie dies im arabischen Sudan, aber auch in anderen arabischen Ländern der Fall ist, wobei nur an den Mädchen- und Sklavenhandel erinnert zu werden braucht, der zwischen einigen afrikanischen Ländern und Saudi Arabien besteht. Aber weder die westlichen Grossmächte noch die UN unternehmen irgendwelche entscheidenden Schritte, so dass die bedauerlichen Zustände anhalten. —

Nur der Vollständigkeit wegen sei erwähnt, dass Israel eines der wenigen Völker ist, die — trotz der tausendfachen Probleme seiner Galut - Existenz — sich seiner nationalen Freiheit würdig erwiesen hat. Bereits jetzt, nach nur wenig mehr als 15 Jahren staatlicher Selbständigkeit, finden wir Israel unter den Lehrmeistern der Nationen. Es würde sich lohnen, einmal uns selbst zum Bewusstsein zu bringen, was diese Tatsache bedeutet, dass ein Staat, der den Frieden noch niemals kennen gelernt hat, der unter starken wirtschaftlichen Schwierigkeiten leidet, der immer noch gezwungen ist, tausende Einwanderer, die mittellos sind, aufzunehmen, dass ein solcher Staat bereits imstande ist, vielen alten und jungen Nationen Hilfe zu leisten und ihnen beim friedlichen Aufbau ihrer Länder zu helfen.

Der Nazi Walter Rauff

Bis zum heutigen Tage ist der in Chile verhaftete Kriegsverbrecher Walter Rauff noch nicht vor Gericht gestellt worden.

LA SEMANA ISRAELITA
BISEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-2613
1. Februar 1963 7. Schwat 5723

Wieder ein Versprechen

Bonn. — Der westdeutsche Finanzminister Dr. Rolf Dahlgrün, versicherte, dass die heute vorliegenden Vorschläge für ein Schlussgesetz zur deutschen Entschädigungsgesetzgebung einschliesslich der Berücksichtigung jener Naziverfolgten, die bisher keine Entschädigung erhielten, mit grösster Schnelligkeit erledigt werden würden. Diese Versicherungen wurden Dr. Nachum Goldmann, dem Präsidenten der Konferenz für jüdische materielle Ansprüche gegen Deutschland, abgegeben. Dr. Goldmann wurde ebenfalls vom westdeutschen Wirtschaftsminister Dr. Ludwig Erhard empfangen. Voraussichtlich wird Dr. Goldmann Ende Februar nochmals nach Bonn reisen. (ITA)

Ribbentrop darf Namen nicht aendern

München. — Der 59jährige Schriftsteller Manfred von Ribbentrop, ein entfernter Verwandter des früheren Reichsaussenminister Joachim von Ribbentrop, darf seinen Namen nicht ändern. In letzter Instanz wies der bayerische Verwaltungsgerichtshof in München eine Berufungsklage des Schriftstellers auf Namensänderung zurück. Revision beim Bundesverwaltungs - Gericht wurde nicht zugelassen. Manfred von Ribbentrop gehörte seit 1927 der NSDAP an. Nach 1945 lebte er unter dem Namen Dr. Wolfgang von Welsberg in Süddeutschland. Seinen Antrag auf Namensänderung begründete er damit, dass er durch den Namen von Ribbentrop berufliche Schwierigkeiten im Ausland habe und seine wirtschaftliche Existenz gefährdet werde.

SOLARIS
ein Anzug der besten Carlton - Tradition. Unverwüstlich in der Qualität, federleicht, hervorragende Passform und **absolut knitterfrei.**
SIROSET
die Strapazierhose für den Sommer, leicht, porös, äusserst strapazierfähig, waschbar und bügelfrei.
Und wenn Sie Masskeidung wünschen, erst recht zu uns!
Carlton
Ernst Koppel
Herrenbekleidung
Maipú 484 I. TE. 31-7845
Herrenausstattung
Maipú 982 TE. 31-0357

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUEPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITATEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN. AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
4 Quader vor Station Urquiza

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
T. E. 51 - 2205
(Ecke Monroe)

MOEBELHAUS
WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten, Zahlungserleichterungen, Zuvorkommende fachmännische Bedienung.

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
★
Vom 28. Januar bis 14. Februar verreist
★
BUEROSTUNDEN:
Dienstag, Mittwoch und Freitag von 16—18 Uhr
——★——
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen.
——★——
PUEYRREDON 2190 esq Av. LAS HERAS — T. E. 83-2613

Regenfaelle

Tel Aviv. — Die ersten reichhaltigen Regenfälle sind in Israel während der vergangenen Woche niedergegangen. Dem Regen ging ein schweres Gewitter voran, durch welches Sachschaden auf dem flachen Lande sowohl an Häusern wie in Orangenhainen angerichtet wurde. Der starke Regen hielt mehrere Tage an.

Jerusalem. — Das Kabinett hat Ackerbauminister Mosche Dajan ersucht, einen Bericht über die Ueberschwemmungen vorzubereiten, welche durch die letzten starken Regenfälle verursacht wurden, von denen besonders die Kolonien Sde Nehemia und Amir im Landesnorden betroffen wurden. In der nächsten Kabinetts - Sitzung soll über eine Entschädigung für diese beiden Kolonien beraten werden. Die erlittenen Schäden werden mit mehreren hunderttausend IL beziffert. —

Die Mosaikkunst in Israel

von HANNAH PETOR

Die zahlreichen antiken Mosaiken, die in letzter Zeit in Israel gefunden wurden und von denen einige hohen Kunstwert besitzen, haben den im Lande wirkenden Künstlern viele Inspirationen gegeben. Viele von ihnen wandten sich diesem neuen Kunstfach zu und erfüllten es mit modernen Ideen. Dazu kommen die in den letzten Jahren gemachten Funde der verschiedensten Arten von Marmorvorkommen sowohl in Galiläa als auch im Negew und anderen Landesteilen. Tatsächlich werden die farbigen Steine in steigendem Masse sowohl in der Architektur als auch im Kunstgewerbe verwandt — angefangen von den Mauern, Friesen und Torumrandungen bei den Bauten in Elat, die auf diese Weise einen interessanten, spezifischen Zug erhalten, bis zu Lampenständern Buchstützen, Leuchtern und Teetischen, die mit gegenständlichen wie auch abstrakten Mosaikmotiven verziert werden.

Wenn die Israelis nun wieder zum Mosaik als Kunstform zurückkehren und wir sie mit den früher in den Ländern rund um das Mittelmeer geschaffenen Werken vergleichen, erkennen wir darin eine ganz andere Auffassung. Die Mosaikkunst der hellenistischen und römischen Welt war realistisch; sie erzielte eine dreidimensionale Wirkung, und die verschiedenen Steinschattierungen dienten dazu, eine Geschichte zu verbildlichen oder ein Thema zu illustrieren. Damals stellten die Künstler die Gottheiten des klassischen Zeitalters oder einheimische, uralte heidnische Allegorien dar, oder sie schufen wundervolle Wiedergaben der Flora und Fauna dieser Gegend. Allmählich in den Zeiten des Talmuds, gingen sie wegen des Verbots, Menschen darzustellen, zu reichen ornamentalen Dekorationen von teppichartiger Wirkung über und entwarfen abstrakte Musterungen, in die sie Gegenstände des jüdischen Gottesdienstes hineinarbeiteten, wie Bilder des Schofar, des Lulaw und Etrog oder des siebenarmigen Leuchters.

Das moderne Mosaik hat einen ganz anderen Charakter. Während viele Künstler sich noch stark an den antiken Stil anlehnen, indem sie flach, meistens quadratisch geschnittene Steine verwenden, symbolische oder realistische Wirkungen erzielen, erreichen wiederum andere die vollständige Abstraktion. In der Tat, die Stilarten gehen von einer geschliffenen, aus sorgsam gehauenen Steinen zu Kompositionen von machtvoller und rauher Wirkung, wie die israelische Landschaft selbst. Da gibt es kühne Experimente mit den verschiedensten Rohmaterialien, wie unbehauene und unpolierte Steine, gebrannte Tonstücke, ja Fragmente von antiken Keramiken, Glas und glasierten Kacheln, wie sie bei den Ausgrabungen antiker Stätten gefunden werden. Wo Glasstücke im byzantinischen Stil zur Verwendung kommen, müssen diese aus Italien importiert werden, da man sie bisher noch nicht in Israel produziert.

Die modernen israelischen Künstler bedienen sich der uns aus der Antike her bekannten Technik. Sie benutzen entweder die hellenistische Methode, wobei die Komposition von der Rückseite her gearbeitet wird; doch während der antike Künstler die Mosaiksteine mit einer Mischung von Sand, gepulvertem Glas und Kalk befestigte, nimmt der moderne Künstler Beton, und die rechte Seite wird später poliert oder auch nicht. Die byzantinische Methode besteht darin, die einzelnen Steine von der rechten Seite aus je nach der Bildzeichnung in feuchtes Beton zu setzen.

Der Boden Israels bietet zwanzig verschiedene Marmorarten, darunter einige feine Nuancen von Violet, auch Grün aus den Kupferminen von Timna, wie sie in keinem anderen der Marmor produzierenden Länder gefunden werden.

Diese neue Kunstform hat in Israel eine grosse Zukunft. Die Künstler im Lande haben bereits verschiedene wichtige Aufträge, auch aus dem Ausland, erhalten. Architekten wie auch mit Aufträgen betraute Regierungsstellen haben die Idee des Mosaikbildes als wirkungsvolle Dekoration von Wänden, Decken und Fussböden für öffentliche Gebäude aufgenommen. Tatsächlich hat das Mosaik ausser seinem künstlerischen Wert funktionelle und wirtschaftliche Vorzüge: es behält seine Schönheit für unbegrenzte Zeit, viel länger als z. B. eine Freske; es ist keinen klimatischen Einflüssen unterworfen und kann leicht gereinigt und restauriert werden.

Das Leo Baeck - Institut sucht

DOKUMENTE-URKUNDEN
CHRONIKEN BILDER

über die Geschichte des ehemaligen deutschen Judentums sammelt das

LEO BAECK-INSTITUT

----★----

PUBLIKATIONEN DES

LEO BAECK INSTITUTES

SCHRIFTENREIHE WISSENSCHAFTLICHER ABHANDLUNGEN DES LEO BAECK INSTITUTES
J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TUEBINGEN

★

YEAR BOOK VI

1960 — VOM L.B.-INSTITUT HERAUSGEGEBEN: BY THE EAST AND WEST LIBRARY, LONDON

mit einer Fülle hervorragender Beitrage in englischer und deutscher Sprache.

(416 Seiten)

----★----

WERDE AUCH DU

MITGLIED

des Leo Baeck-Instituts

Anmeldungen bei Herrn CURT WILK, Moreno 2256, und im Büro der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU, Pueyrredón 2190, 1. izq. (83/2613)

Johnson zurückgetreten

Washington. — Dr. Joseph Johnson trat von seinem Amt als Sonderemissär im Mittelosten der Schlichtungskommission für Palästina zurück, wie aus Kreisen des State Department verlautete. (ITA)

MUSIK IN BUENOS AIRES

PHILHARMONISCHES ORCHESTER: ERSTES SOMMERKONZERT

Das Teatro Colón eröffnete im Saal „Martín Coronado" des luftgekühlten Teatro Municipal Gral. San Martín seine Sommerkonzert-Saison. Das Philharmonische Orchester zeigte einen erfreulich positiven Wandel von seiner kürzlich kritisierten Ballett-Schlamperei zu einem ordentlich spielenden, wenn auch nichts Aussergewöhnliches offenbarenden Konzertensemble. Es wurde bei dieser Gelegenheit von Antonio Tauriello dirigiert, der sowohl als Komponist als auch am Pult eine positive Rolle in unserem Musikleben spielt.

Der Orchesterleiter kennt die Defekte und schwachen Punkte dieser Instrumentalvereinigung zu gut, um sich an rasche, oder auch nur in der Partitur verzeichnete Tempi halten zu wollen. Tauriello hat hörbar minutiös mit dem Philharmonischen Orchester geprobt; offenbar ist er zum Entschluss gekommen, alle Passagen (siehe besonders Beethovens Leonore Nr. 3) extrem sauber spielen zu lassen. Auch bei dem auf tonaler Basis fussendem „Concierto Campestre" (1946)" von Washington Castro und ganz besonders in der 2. Suite von „Daphnis et Clöe" von Maurice Ravel, jener Vollendung impressionistischer Schreibweise, opferte er zu wiederholten Malen vorgesehene Zeitmasse, um zu wenn auch nicht partiturgetreuen, so doch transparenten Resultaten zu gelangen.

Das Fazit: Pedantische Gewissenhaftigkeit mit offenbarem Hang zur Behäbigkeit besiegte Temperament und die grosse Linie, die Zeitlupe analysierte auf Kosten der Beschwingtheit.

Tauriello war Nilda Hofmann mit seinen Untergebenen ein aufmerksamer Begleiter in drei Mozart-Arien. „Il Re Pastore" und die Arie der Donna Elvira aus „Don Giovanni": „Mi tradi quell' alma ingrata" liegen in der Stimmlage der in unserem Konzertleben und besonders als Kennerin des Mozartstils bekannten Sopranistin, der eine erfolgreiche Interpretation gelang. Dagegen begab sie sich mit der Arie der „Donna Anna" aus der gleichen Oper auf unbekanntes Gebiet. Diese Partie ist eine einmalige Kombination in der gesamten Opernliteratur zwischen Hochdramatik und Koloratur und machte daher Nilda Hofmann wiederholt zu schaffen.

Das zahlreiche Auditorium belohnte Dirigenten, Solistin und Orchester jedesmal mit freundlichem Applaus.

c-n

NEUE BUECHER

Percy Ernst Schramm: Hitler als militärischer Führer. Athenäum - Verlag, Frankfurt und Bonn, 1962.

Schramm ist heute Professor für Mittlere und Neue Geschichte an der Universität Göttingen. Von 1943 bis Kriegsende führte er das Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht. In seinem Buch, das eine gedrängte Uebersicht über viele Aspekte des Problems des nazistischen Krieges und des finsteren Phänomens Hitler gibt, bringt der Autor im wesentlichen Dokumentenmaterial, das besonders wertvoll ist. Die Darstellungen über die letzten Kampfhandlungen im „Raum Berlin" sind von dramatischer Spannung. —

(B.)

—:o:—

Richard Frye: Persien, bis zum Einbruch des Islam, erschienen im Kindler-Verlag, Zürich, 1962. —

Dieses Buch, vom Verlag als populär wissenschaftliche Literatur bezeichnet, dürfte ohne weiteres als ein besonders schönes und interessantes Buch bezeichnet werden. Die äussere Aufmachung ist bereits selten ansprechend und erleichtert die Lektüre eines Themas, mit dem sich für den Laien neue Perspektiven der menschlichen Frühkultur eröffnen. Die wunderbar reproduzierten Illustrationen machen die Lektüre lebendig und erleichtern das Verstehen.

Das Buch spricht in seinen wesentlichen Teilen von jenem Persien, das uns in unserer Jugend auf Gymnasien und Lyzeen reichlich beschäftigte, das mit den Griechen in einem Kampf um die Vorherrschaft der damaligen Welt trat und von dem wir hörten und lernten, als wären jene „alten" Perser Barbaren gewesen. Dass sie Träger einer hochentwickelten und schönen Kultur waren, erfahren wir aus diesem Buch, das mit Sorgfalt und Liebe für ein Volk und sein Schaffen geschrieben wurde. Grossartige Kulturleistungen wurden von den Persern volbracht, die auch heute nur Bewunderung hervorrufen können.

Schliesslich sei daran erinnert, dass es ein Perserkönig, nämlich Kyros, war, der die Juden aus dem Babylonischen Exil befreite und ihnen die Rückkehr in ihre Heimat gestattet hat. Doch dies sei hier nur nebenbei bemerkt. — Anmerkungen, Register verschiedener Art und Zeittafeln erleichtern die Lektüre und belehren über manche Einzelheiten. Die wunderbaren Abbildungen seien nochmals erwähnt. — (Dr. S.)

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 1. Februar	7. Schwat
Sonnabend(den 2. Februar	8. Schwat
Parschat BO 2. B. M. X I — XIII 16	
Haftara Yirmeyahu XLVI 13 — 28	
Sonntag, den 3. Februar	9. Schwat
Montag, den 4. Februar	10. Schwat
Dienstag, den 5. Februar	11. Schwat
Mittwoch, den 6. Februar	12. Schwat
Donnerstag, den 7. Februar	13. Schwat
Freitag, den 8. Februar	14. Schwat
Sonnabend, den 9. Februar	15. Schwat
Parschat BESCHALACH 2. B. M. XIII 17 — XVII 16	
Haftara Richter IV 4 — V 31	
TU BISCHWAT — NEUJAHRSFEST DER BAEUME	
Sonntag, den 10. Februar	16. Schwat
Montag, den 11. Februar	17. Schwat
Dienstag, den 12. Februar	18. Schwat
Mittwoch, den 13. Februar	19. Schwat
Donnerstag, den 14. Februar	20. Schwat
Freitag, den 15. Februar	21. Schwat
Sonnabend, den 16. Februar	22. Schwat
Parschat YITRO 2. B. M. XVIII 1 — XX 23	
Haftara Yeshayahu VI 1 — VII 6, IX 5—6	

Ereignisse der Woche

Rabb. Dr. Schlesinger 60 Jahre

C. W.: — Am 7. Februar vollendet der Rabbiner der „Congregación Israelita de la República Argentina", Dr. Guillermo Schlesinger, das 60. Lebensjahr.

Dr. Schlesinger stammt aus einer Rabbinerfamilie; sein Vater war der langjährige Rabbiner der Gemeinde St. Gallen (Schweiz). Der Sohn besuchte das „Jüdische Theologische Seminar" zu Breslau, das ihm die Rabbiner - Autorisation verlieh, sowie die Breslauer Universität. Im Geiste des Mannes, welcher der erste Rektor jener hochangesehenen Rabbinerhochschule gewesen war, des wahrhaftfrommen und gelehrten Rabbiners Secharja Frankel, übt Dr. Schlesinger sein Amt in Buenos Aires seit fast nunmehr 26 Jahren aus.

Bei Amtsübernahme in der „Congregación", 1937, fand der Rabbiner, dessen Amtssitz fünf Jahre lang verwaist gewesen war, keine starke jüdische Aktivität vor; aus dem Nichts heraus musste vieles geschaffen werden. Das gesamte Schulwesen, Kulturarbeit und soziale Aufgaben bedurften der Erneuerung und Vertiefung. Keine Frage, dass die grosse Einwanderungswelle zentraleuropäischer Juden jene Epoche zwischen 1937 und 1939 der neuen Tätigkeit seitens der „Congregación" zugute kam; eine nicht unbeträchtliche Zahl dieser mitteleuropäischen Juden wurden ständige Gottesdienstbesucher des „Libertad-Tempels", und einige von ihnen auch Gemeindemitglieder. Die 100-Jahrfeier der „Congregación" im vergangenen Winter machte abermals deutlich, welchen bedeutenden Anteil Rabb. Dr. Schlesinger an der Entwicklung des vergangenen Vierteljahrhunderts hatte.

Der Gottesdienst des „Libertad - Tempels", auf der historisch-traditionellen, gemässigt - konservativen Grundlage entspricht dem Wunsche der Mehrheit der deutschsprechenden, aber auch vieler anderer Juden, die nicht auf orthodoxem Boden stehen. Hier findet Rabb. Dr. Schlesinger, — der auch die mitteleuropäische Gewohnheit durchführt, zwei Mal im Monat an den Sabbaten sowie an allen Festen zu predigen —, die ungefähre Verwirklichung seines Breslauer Erziehungs-Ideals. Daneben liegt ihm eine umfangreiche seelsorgerische Tätigkeit ob, der Kontakt mit den Gemeindemitgliedern und ihren Familien sowie die Aufrechterhaltung der Verbindung mit den Amtskollegen und deren Gemeinden des zentraleuropäischen sowie aller anderen Sektoren. Und von nicht zu unterschätzendem Wert ist die repräsentative Rolle Rabb. Dr. Schlesingers in der grossen Oeffentlichkeit Argentiniens, seine Bemühungen, für die Verständigung zwischen jüdischen und christlichen Geistlichen zu wirken, werden allgemein dankbar anerkannt.

Nationalrat für soziale Hilfe

Rabbiner Dr. Guillermo Schlesinger wurde soeben als einziger Jude zum Mitglied des neu geschaffenen Nationalen Rates für Soziale Hilfe (Consejo Nacional de Asistencia Social) von der Regierung des Landes ernannt. Zu den besonderen Aufgaben dieser neuen Institution gehören Forschungen über soziale Probleme, die Ausarbeitung von Plänen und die Koordination aller Bemühungen auf diesem Gebiet. Zum Vorsitzenden wurde Dr. Nestor Escasany zu Mitgliedern ausser dem Rabbiner Schlesinger noch die folgenden Persönlichkeiten ernannt: Frau Hercilia Casares de Blaquier, Frau Inés Anchorena de Acevedo, der Bischof von Carpi und Sekretär des Erzbischofs von Argentinien, Mons. Ernesto Segura, Pastor Adam F. Sosa und die Herren Roger Balet, Clemente Lococo, Dr. Juan Carlos Lando, Ing. Carlos Llorente, Generalleutnant i. R. Manuel J. García Mansilla und Horacio Esbel Fleurquin, der Generalinspektor der Bundespolizei.

Der Minister für Soziale Hilfe und Volksgesundheit, Dr. Tiburcio Padilla, eröffnete die Tätigkeit dieses neuen Nationalrates in Anwesenheit zahlreicher Gäste; unter anderen waren die Minister für Aeusseres und Kultus, Arbeit und Soziale Sicherheit sowie Erziehung und Justiz neben bekannten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens eingeladen. —

Von der Kehilla

Die AMIA, die Kehilla von Buenos Aires, sah sich vor Notwendigkeit gestellt, das Friedhofsgelände zu vergrössern. Aus diesem Grunde wurde bereits vor einiger Zeit ein Grundstück von beinahe 10 Hektar in Tablada gekauft, dessen Kaufpreis ca. 30 Millionen Pesos beträgt. Trotz der grossen Schwierigkeiten finanzieller Art, mit denen die Kehilla zu kämpfen hat, sah man sich zum Ankauf dieses Geländes gezwungen. Die erforderlichen Verträge und Genehmigungen der Stadtverwaltung sind jetzt erteilt worden. Auch die Provinzregierung hat die notwendigen Erklärungen und Verträge abgeschlossen, aufgrund deren die Kehilla berechtigt wird, auf diesem Gelände Beerdigungen vorzunehmen. Das entsprechende Dekret ist Ende des vergangenen Jahres erschienen und vom Interventor der Provinz unterzeichnet worden. Mit dieser Regelung ist ein schweres Problem gelöst worden. Auf Jahre hinaus wird dieser Platz für die Beerdigungen durch die Kehilla ausreichen. —

Ausbildungslager ausgehoben

Wie die Tagespresse am vergangenen Wochenende meldete, wurde ein Ausbildungslager der Extremistengruppe Tacuara in der Ortschaft Angel Gallardo, einige Kilometer nördlich der Stadt Santa Fe ausgehoben. Hier erhielten junge Leute dieser Gruppe eine militärische Ausbildung. Die Polizei hatte hiervon Kenntnis erhalten, umstellte eines frühen Morgens das Lager und konnte ohne Widerstand die Mitglieder dieser Organisation verhaften bzw. vernehmen. Es wurden automatische Waffen verschiedener Kaliber und Explosivstoffe gefunden und beschlagnahmt.

Unter den Verhafteten befanden sich ein Kasimir Wylsikinski, der Pole ist und in Buenos Aires lebt, sowie ein Juan Collins, aus Santa Fe, die offensichtlich die Führer dieses Ausbildungslagers waren. Ein seltsames Detail wurde noch mitgeteilt: „Während die Jugendlichen (zwischen 16 und 19 Jahren) zur Vernehmung und Identifizierung abgeführt wurden, grüssten sie den Wylsikinski militärisch und verlangten seine Befehle." —

Selbstverständlich weiss die Polizei über solche Lage gut Bescheid. Es ist hierüber auch zu wiederholten Malen von der gesamten Presse des Landes geschrieben worden. Die Hintermänner dieser „militärischen" Ausbildungslager dürften auch bekannt sein. Sicherlich wird man mit den vielen Ueberfällen, Unruhestiftungen, lärmenden Demonstrationen, Schiessereien usw. erst Schluss machen können, wenn nicht allein gegen die verführten Jugendlichen, sondern ihre Befehlshaber und Finanzisten vorgegangen werden sollte.

Bedenkliche Zeichen

Vor einigen Tagen kam es in Buenos Aires zu Demonstrationen, deren einziger Zweck offensichtlich die Unruhestiftung war. Ein klar verfolgtes Ziel wurde nicht erkenntlich. Verschiedene Fensterscheiben klirrten, Molotow-Bomben platzten, ein unbeteiligter Mann, der im Colectivo fuhr, wurde verletzt. Bevor die Polizei erschien, waren alle Demonstranten verschwunden... Nach einigen Tagen erschien eine Notiz in der Presse, keiner der Mitwirkenden an diesen Tumulten konnte gefasst werden...

Man fragt sich: Warum eigentlich nicht? Es ist eine bekannte Tatsache, dass die argentinische Polizei zu den besten Polizei-Organisationen der Welt gehört, besonders die Kriminalpolizei.

Unser Leben ist politisiert. Das wirkt sich auch auf Polizei - Massnahmen aus. Nicht immer, aber sehr häufig kann man beobachten, dass die Reaktion der Polizei variiert, je nach dem Täter. Man erinnert sich vergangener Zeiten, als die preussische Polizei — ganz offensichtlich aus politischen Gründen — immer die Falschen verhaftete. Wenn man in Argentinien von Seiten der Behörden gegen Tacuara und andere Terroristen energisch vorzugehen entschlossen wäre, kann es sich nur um Stunden handeln, um den inneren Frieden des Landes und die Sicherheit seiner Bürger wiederherzustellen.

Hintermaenner

Sicher erscheint heute, dass die Organisierung der extremen Gruppen nach dem Vorbild europäischer Faschisten aller möglicher Schattierungen vorgenommen wird. In dem Ausbildungslager bei Santa Fe hat man zufällig einen solchen „Europäer" gefasst. Dass nach dem Kriege die gesuchten, bekannten und nicht bekannten Kriegesverbrecher in Südamerika Unterschlupf gefunden haben, ist bekannt. Man hat ihnen von sehr einflussreichen Stellen aus geholfen, nicht nur in Lateinamerika selbst, sondern auch in Europa. Nun sind sie hier. Einige wollten ihre Schandtaten und Sünden vergessen, andere erblicken in ihrer Landsknechtstätigkeit und in der Verhetzung der Jugend ihre Aufgabe.

Wie weit die Identifizierung bereits geht, bedarf keines weiteren Beweises. Jeder weiss es. Wieder wird nach dem alten Rezept gearbeitet: man muss um seine eigene Tätigkeit einen Rauchschleier ziehen, dann kann man alles machen, was man will. Das heisst mit anderen Worten, man behauptete zunächst eine antikommunistische Front zu bilden. Vielleicht sind auch die meisten dieser Elemente heute Antikommunisten, dass sie es immer waren, werden sie selbst nicht sagen, wenn sie ehrlich wären, aber sie sind es nicht. Die Wahrheit ist, dass durch dieses unverantwortliche Treiben, durch die ständige Schaffung von Unruhe im öffentlichen Leben nur ein einziger politischer Faktor begünstigt wird: nämlich die Kommunisten, die man zu bekämpfen behauptet.

Jüngst fand ein Aufmarsch „aller kommunistischen Elemente und Gruppen" statt. Auf die Einladung der Extremisten sind nur wenige hereingefallen. Aber es machte schon mehr als einen lächerlichen Eindruck, es war peinlich mitanzusehen, wie argentinische Jugendliche ihre Arme zum Hitlergruss erhoben haben. Das geschah unter den Augen der Polizei. Man kann einwenden, in den USA ist dieser Spuk auch geduldet. Rockwell und seine „nordamerikanische SA" gebärden sich in ähnlicher Weise. Hier aber wirkt sich solches Treiben stärker aus. Im übrigen macht sich die nordamerikanische Antisemiten-Bewegung bei weitem nicht so stark bemerkbar wie in Lateinamerika.

Erklaerung der DAIA

Zur 30. Wiederkehr des Tages, an dem Hitler am 30. Januar 1933 in Deutschland die Macht übernahm und die systematische Vernichtung der kultureilen Werte Europas von den Nazis eingeleitet wurde, sah die DAIA sich veranlasst, eine Erklärung abzugeben, in der sie den Verlauf der Ereignisse wieder ins Gedächtnis zurückruft, die die Welt in ein Meer von Blut und Tränen stürzten. Es wird daran erinnert, dass Hitler nicht nur die Juden in Europa ausrottete, sondern dass sein Hass auch der katholischen Kirche und der Demokratie galt.

Wie die DAIA hervorhebt, erachtet sie es für ihre Pflicht, drei Jahrzehnte nach Ablauf dieser furchtbaren Tragödie diese Zeit des Schreckens und der Greuel allen Argentiniern, gleich welchen Glaubens, Ursprungs oder Rasse wieder vor Augen zu halten.

Nur nicht leisetreten

Nach dem Zusammenstoss zwischen jüdischen Jugendlichen und den Terrorsoldaten der Tacuara in Miramar hörte man einige unserer Glaubensgenossen äussern, es sei auch nicht richtig, dass jüdische Jugendliche mit ihren Fähnchen und Wimpeln in der Oeffentlichkeit auftreten. Bei der „heutigen Situation" müsse man „das" vermeiden.

Wenn wir schon in unserem eigenen Kreise derartig primitive Argumente dulden, schaffen wir eine Galut-Atmosphäre, in der freie Menschen nicht leben können. Die hier geborene Jugend hat genau so wie jeder andere Bürger, ob er nun Katholik, Jude oder der Angehörige irgendeiner anderen Glaubensgemeinschaft ist, das volle Recht, seinen Ueberzeugungen entsprechend zu leben. Niemand braucht seine religiöse oder politische Ueberzeugung verbergen. Unsere Jugend darf genau so wie jede andere Jugend ihre Embleme zeigen. Das war selbst im nazistischen Deutschland gestattet!

Mit dem selben Recht könnte man sagen, wir sollten unsere Synagogen nicht offen zeigen oder Ansammlungen auf unseren Wochenendplätzen nicht dulden. Wenn man mit Leisetreterein anfängt, erniedrigt man sich selbst. Und unsere jüdische Jugend hat durchaus keine Veranlassung, leisezutreten. Mit Angstpsychosen ist nichts getan. Die Zeit, wo Juden Angst hatten, ist vorbei. Wer unter uns dies noch nicht weiss, mag es allmählich lernen. Ussere Gegner haben es inzwischen begriffen. —

Tod eines berühmten Dichters

New York. — Der berühmteste jiddische Dichter Leiwick Leiwick ist zwei Tage vor seinem 74. Geburtstag hier gestorben. Als Leiwick Halpern im Jahre 1888 in der russischen Stadt Lugemen geboren, kam er 1913 in die Vereinigten Staaten, nachdem er aus dem Verbannung nach Sibirien geflüchtet war. (ITA)

Pension Familiar כשר
M. FLAMM
unter Aufsicht s. Ehrw., Rabb. Dr. J. Oppenheimer
CHASCOMUS — T. E. 2910 — Córdoba 38
Telef. Auskünfte in Bs. Aires: 76-2312 u. 70-5805

CALIDAD "LA FORESTA"
LA FORESTA — FIAMBRES LA FORESTA MARCA REGIST. — LA FORESTA
EN FIAMBRERIAS DE CATEGORIA

ISRAEL DISCOUNT BANK LIMITED
Zentrale 27/29 YEHUDA HALEVY St. — TEL AVIV
Filiale: 511 FIFTH AVENUE — NEW YORK
Asoz. Bank: DISCOUNT BANK (OVERSEAS) LIMITED
5, QUAI DE L'LLE — GINEBRA
Filialen:
LONDRES — ZÜRICH — LAUSANNE — MONTEVIDEO
Angeschlossene Banken und Vertretungen in den bedeutendsten Finanzzentren der Welt.
Die Aktiven der Gruppe umfassen tausend Millionen Israel Pfunde
Büros in Buenos Aires:
CERRITO 836 T. E. 44-9282 - 44-9356

Der Dichter Morris Rosenfeld

Zu seinem 100. Geburtstage

von *Dr. YOMTOV LUDWIG BATO*

In einem kleinen russisch-polnischen Städtchen kam Morris (damals noch: Mosche Jaakow) Rosenfeld zur Welt, der später einer der bedeutendsten jiddischen Dichter werden solle. Im Alter von 20 Jahren wanderte er nach Amerika aus, wo er Schneidergesell wurde, was damals einen Sklaven der Werkstatt bedeutete. In den newyorker Werkstätten wurde damals die Arbeitskraft nach dem berüchtigten „Schwitz-System" für einen Hungerlohn bis zum äussersten ausgebeutet.

Inmitten seiner schweren Leiden offenbarte sich seine dichterische Begabung, und er begann zu schreiben. Tagsüber arbeitete er und nachts schrieb er Gedichte. Nach vielen Fehlgriffen und Enttäuschungen des unbekannten Dichters kam endlich sein jiddischer Gedichtsband „Lieder fun Ghetto" 1897 heraus, der einen ungeheuerlichen Erfolg hatte. Der schmucke Band war vom begabten Künstler Efraim Mosche Lilien, dem Liebling Theodor Herzls, einem begeisterten Zionisten entzückend illustriert.

Prof. Leo Wiener von der Harvard-Universität übersetzte die Gedichte ins Englische, Berthold Feiwel ins Deutsche und der nichtjüdische Dichter Jaroslaw Wrchlikky ins Tschechische. Ferner entstand noch eine ungarische und eine polnische Uebertragung.

Was war der Inhalt dieser Lieder? Der Dichter schrieb über das schwere Los des jüdischen Arbeiters, über die Leiden des jüdischen Volkes in der Gola und über die neue Hoffnung, die den Weg nach Zion wies. Es gab auch andere jiddische Dichter, die das Elend des ausgesaugten jüdischen Arbeiters schilderten, es war aber keiner unter ihnen, der gleichzeitig das traurige Geschick und die Hoffnung des jüdischen Volkes besungen hätte.

Wenn wir sorgfältig die Dichtung des Morris Rosenfeld prüfen — schrieb vor einem halben Jahrhundert ein Esayist — so finden wir, überall wo er das Elend schildert, so stellt er es bloss dar, wobei die düsteren Bilder den Leser verstimmen und verbittern. Hingegen wenn er von seinem Volke spricht, das ihm so sehr ans Herz gewachsen ist, mag er auch sein Elend besingen, seinen Schmerz zutiefst empfinden, Bitternis schildern, wobei seine Seele in Tränen ausbricht, so ist seine Rede stets ermunternd und unterlässt es niemals, die Zukunft des Volkes in einer leuchtenden Apothese darzustellen.

Wie ergreifend ist nur sein Lied von der jüdischen Tragödie in der Gola: „Der Sturm". Zwei Juden fahren auf einem Schiff, das vom tobenden Meer hin- und hergeworfen wird, während aber alle an Bord vor Angst zittern und beben, sitzen die Juden ruhig da.

„Wer seid ihr, sagt? Wer seid ihr, ihr Armen,
Die schweigen können in qualvollster Not,
Die keine Träne, kein Angstwort finden,
Indes seine Tore öffnet der Tod?

Und einer von den zweien spricht:

Wir hatten ein Haus — das Haus ist zerbrochen
Und unser Heiligstes hat man verbrannt,
das Liebste und Beste — verwandelt in Knochen,
die Letzten grausam gejagt aus dem Land.

Und wir sind Juden, armselige Juden,
Ohne Freund, ohne Freud', ohne Hoffnung auf Glück,
Fragt uns nicht mehr! — Doch wollt ihr es wissen:
Amerika treibt uns nach Russland zurück.

Es treibt uns dahin, woher wir geflohen
— Wir sind ja nur Juden und haben keine Geld! —
Doch nun, was sollen wir noch erhoffen?
Was soll uns das Leben, was soll uns die Welt?

Mag's brausen und brüllen und sieden und kochen,
Mag's stürmen und stürzen um uns her,
Wir sind verlorne, verlassene Juden —
Unsere brennende Wunde löscht nur das Meer."

In hohen Tönen singt dann der Dichter von der jüdischen Hoffnung im Liede „Der jüdische Mai":

Wieder ist der Mai gekommen,
Kam mit seiner Zaubermacht —
Alle Gräser, alle Blumen
Sind nun wieder aufgewacht.
Wieder blüht es auf den Feldern,
Wieder grünt es in den Wäldern,
Wieder glänzt es überall,
Wieder singt die Nachtigall.

Plötzlich erblickt der Dichter einen Einsamen:

Aber seht, dort wandelt einer,
Mitten durch die Maienlust
Geht er still gesenkten Hauptes
Und er seufzt aus tiefster Brust.

Wer das ist, ihr wisst es gut:
Unser Alter, unser Jud'...
Ihn umschwebt
Kein Lenzeszauber,
Es erbebt
Sein Herz von Qual,
Und es glänzt kein Hoffnungsstrahl
Aus dem Blick.

Dann gedenkt er der Leiden des jüdischen Volkes, gleichzeitig aber tauchen die Bilder einstiger Grösse vor ihm auf:

„Fragt vom Libanon die Zedern,
Sarons Myrten fragt im Tal,
Ob sie ihn nicht noch erkennen,
Der ihr Herrscher war einmal.
Fragt den schönen heil'gen Oelberg,
Fragt den Karmel, jeden Baum,
Fraget all die tote Schönheit
Nach dem alten schönen Traum...

Würzige Paradiesgelüfte
Wehten einst durchs heilige Land,
Und in seinem stolzen Tempel
Hat sein Gott sich ihm bekannt.

Und so singt der Dichter weiter, bis er schliesslich seufzend hinzufügt:

Längst vorbei! — Doch sieh, welch Wunder!
Neue Träume ziehn herbei:
Hörst du, Jude? „Glück und Frieden!"
Ruft dir zu ein neuer Mai.

Wieder wird dein Esrog grünen,
Deine Myrthen werden blühn,
Wieder wird dein Land erwachen,
Und dein Gott, er bringt dich hin.
Wieder klingen Hirtenlieder,
Und dein Weinberg dehnt sich weit,
Leben wirst du, leben wieder,
Fort in alle Ewigkeit.
Nach den bösen Wandertagen
Wird das Leben dir zur Lust,
Unterm stillen Berg Moria
Atmet frei die Heldenbrust...
Und beschlossen ist das Elend
Und beendet Leid und Qual,
Wirst in deinem Heim verbleiben,
Frei und friedlich wie einmal.
Auf, betritt nur kühn die Pfade
In dein altes Heimatland!
Manch ein Feuerfunke glüht noch
In der eingefall'nen Wand.

Man kann sich heute, im 14. Jahre des Staates Israel, keinen Begriff davon machen, wie begeisternd vor einem halben Jahrhundert die Worte des Dichters auf die jüdischen Leser und Zuhörer gewirkt hat. Es gab keine zionistische Festlichkeit, bei der seine Gedichte nicht zu Gehör gebracht worden wären. Seine Tournée durch Europa im Jahre 1908 glich einem Triumphzug.

Ein halbes Jahrhundert ist seither vergangen und unser Dichter, der 1917 aus dem irdischen Leben schied, ist heute so vergessen, wie wenn er nie gelebt hätte. Es kommt vor, dass ein Buch einen in der Jugend begeistert und wenn man im reifen Alter es wieder zu lesen versucht, gar nicht versteht, warum man seinerzeit daran Gefallen gefunden hat. Hingegen wenn ich heute das Buch unseres Dichters zur Hand nehme, so kann ich gar nicht genug die erquickende Frische seiner Lieder und den pulsierenden, wahrhaftig dichterischen Genius bewundern, der aus seinen Gedichten zu uns spricht. Der Poet hat es wahrhaftig nicht verdient, dass er der Vergessenheit anheimfalle.

„OLAMENU"

TEL AVIV POB 3602 ISRAEL

NEUERSCHEINUNGEN DES VERLAGES

Prof. Dr. H. Sternberg:

Zur Geschichte der Juden in Czernowitz

Reich illustriert Kart. 3.—

— — — ::: — — —

Prof. Kamilo Landmann:

Israel und die Juden der Welt

Kart. 2.—

— — — ::: — — —

SUBSKRIPTIONS-EINLADUNG:

GESCHICHTE DER JUDEN IN WIEN

Herausgegeben von HUGO GOLD

Gewidmet dem Andenken von

Prof. Dr. Zwi Perez Chajes

Unter Mitarbeit der hervorragendsten Kenner der Geschichte der Wiener Juden.

ERMAESSIGTER SUBSKRIPTIONSPREIS:

VOR Erscheinen . . . . . $ 15.—
Nach Erscheinen . . . . . $ 20.—

Alle Zuschriften u. Anfragen sind ausschliesslich an den Verlag, Tel Aviv, P.O.B. 3002 (Israel) zu richten.

Die Preise sind in U$A-Dollar angegeben.

Schenkt Euren Kindern

BUECHER IN SPANISCHER SPRACHE AUS DEM VERLAG

EDITORIAL CANDELABRO — Pasteur 351

LITERATUR un

Isaac Wolffson (18

von ERICH LÜTH,

PRESSECHEF DES HAMBURGER S

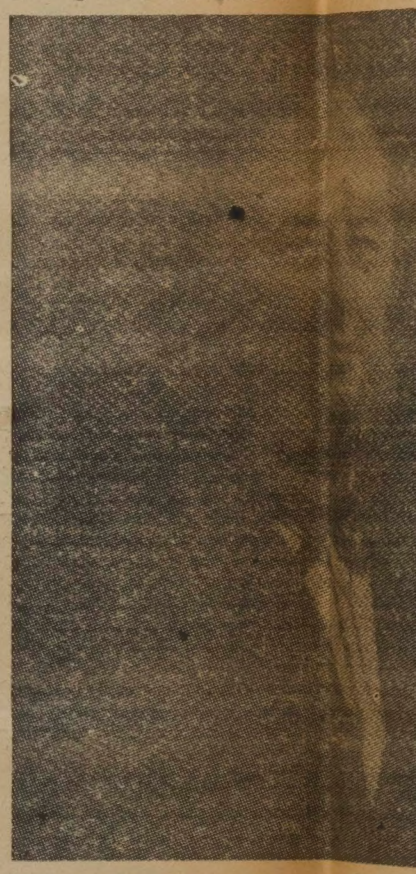
... Die deutsche Rechtsgeschichte zählt Wolffson zu den Vätern des bürgerlichen Gesetzbuches. Die Hamburger Bürgerschaft besass in ihm einen ihrer grössten Abgeordneten (1859 bis 1889) und von 1861 bis 1863 einen glanzvollen Präsidenten.

Wenn ich mich des Attributes „glanzvoll" bediene, so möchte ich nicht missverstanden werden. Wolffson war kein Mann der äusseren Effekte. Aber sein Geist besass die Kraft der Durchdringung. Was er an Gegenständen des öffentlichen Lebens aufgriff, prüfte und darstellte, wurde jedem seiner Mitbürger klar. Er sprach, auch wenn er politische Fragen behandelte, im Grunde immer Recht. Seine Logik war bestechend und sein Vortrag überzeugend. Der Glanz, der von ihm ausging, kam also von innen und nicht von aussen. Sein älterer Weggenosse Riesser mochte hinreissender wirken, Wolffson war nüchtern und verhalten, er war ganz unpathetisch.

In ihrem Gewicht hielten die Worte beider jüdischer Mitbürger einander durchaus die Waage. Wolffson war zwölf Jahre jünger als Riesser, er hat den älteren um 32 Jahre überlebt. Ueber dem Leben Riessers lag ein Abglanz der Melancholie des Frühvollendeten, vielleicht war es auch die Tragik des zu früh Gealterten. Wolffsons Weg vollendete sich langsamer — in der Gnade eines fast achtzigjährigen langen Lebens...

Der Vater Isaac Wolffsons war ein in bescheidenen Verhältnissen lebender Hamburger Kaufmann. Es wurde ihm keineswegs leicht, das Studium seines Sohnes zu finanzieren, der die Universitäten Heidelberg, Göttingen und Berlin besuchte, um dann 1838 in Göttingen zu promovieren. Schon war Riessers Name damals unter seinen jüdischen Mitbürgern in aller Munde. Da wiederholte sich auch für den zwanzigjährigen Wolffson die gleiche bittere Erfahrung, durch die schon Riesser tief verwundet worden war: Seine Vaterstadt Hamburg verweigerte ihm aus konfessionellen Gründen die Aufnahme in die Matrikel der Advokaten. Riesser war als Privatdozent und als Notar abgelehnt worden. Nur beim Handelsgericht durfte der junge Wolffson plädieren. Seine für das Niedergericht und die höheren Instanzen ausgearbeiteten Schriftsätze mussten das Signum eines christlichen Anwalts tragen. Dennoch gewannen diese von fremder Hand unterzeichneten Schriftsätze des jungen jüdischen Advokaten in kurzer Frist einen so guten Ruf, dass er eine bedeutende Praxis ausbauen konnte. Am 23. Februar 1849 kam durch Rats- und Bürgerbeschluss eine provisorische Verordnung zustande, die es jüdischen Einwohnern ermöglichte, das Bürgerrecht zu erwerben. Nun endlich konnte Isaac Wolffson in die Matrikel der Rechtsanwälte aufgenommen werden.

Riesser hatte bereits 1848 in der Frankfurter Paulskirche für dieses Grundrecht gefochten. Etwa zur gleichen Zeit war Wolffson mit 31 Jahren Mitglied der „Constituante" in Hamburg geworden, jener ersten konstituierenden Versammlung, die in endlosen Beratungen eine neue Verfassung der Stadtrepublik vorbereiten sollte. An die Stelle „erbgesessener Bürger" sollte eine gewählte Bürgervertretung rücken, ein Parlament mit wechselnden Mehrheiten. Doch noch hatte es gute Weile mit der Ablösung der „Erbgesessenen" und ihres privilegierten Rates, der nicht gewählt wurde, sondern sich durch Zuwahl aus eigener Machtvollkommenheit ergänzte. Wolffsons Arbeitsfähigkeit muss unbegrenzt gewesen sein. Seine Rechtsanwaltspraxis wuchs nach der offiziellen Legalisierung erheblich.



BEWEGLICHKEIT DES GEISTES

Ueberall schätzte man die Klugheit seines Rates und den ungewöhnlichen Reichtum seiner Kenntnisse. Gleichzeitig war er mit grossem Eifer politisch tätig und trat auch als Fachschriftsteller in Rechtsangelegenheiten hervor... Aus jeder seiner Tätigkeiten schöpfte er Anregungen für seine sonstigen Arbeitsgebiete. Eine ungewöhnliche Beweglichkeit des Geistes, eine zuverlässige Gesundheit und eine straffe Arbeitsmethode setzten ihn instand, viele Verpflichtungen miteinander zu vereinigen und doch niemals die Uebersicht zu verlieren. 1859 wurde Wolffson auch als Abgeordneter der Hamburger Bürgerschaft gewählt.

Einer der Vizepräsidenten des ersten gewählten Präsidenten Johannes Versmann wurde der nun schon von Ruhm bedeckte Gabriel Riesser. Als Versmann nach dreijähriger Amtsführung in den Senat eintrat und damit eine grosse Karriere als Staatsmann, nachmaliger Bürgermeister und Verhandlungspartner Bismarcks, antrat, wurde der bereits 1859 gewählte Isaac Wolffson sein Nachfolger als Bürgerschaftspräsident. Auch wenn er dieses Amt nur drei Jahre ausübte, so waren diese drei Jahre der zweiten Legislaturperiode doch von ungewöhnlicher Bedeutung. Versmann und Wolffson legten die Fundamente der neuen Institution. Noch waren viele Wünsche des Volkes unerfüllt geblieben.

TUR und KUNST

lffson (1817–1895)

von ERICH LÜTH,

ESSECHEF DES HAMBURGER SENATS

irger" sollte eine Bürgervertretung Parlament mit n Mehrheiten, hatte es gute er Ablösung der enen" und ihres en Rates, der lt wurde, son- urch Zuwahl aus achtvollkommen- e. Wolffsons Ar-

t muss unbe- sen sein. Seine tspraxis wuchs fiziellen Legali- blich.

HKEIT ES

chätzte man die ines Rates und nnlichen Reich- Kenntnisse. war er mit gro- politisch tätig ich als Fach- in Rechtsange- nervor ... Aus Tätigkeiten Anregungen für gen Arbeitsge- ungewöhnliche t des Geistes, ssige Gesund- straffe Arbeits- ten ihn instand, ichtungen mit- vereinigen und die Uebersicht . 1859 wurde h als Abgeord- amburger Bür- wählt.

Vizepräsidenten ewählten Präsi- nnes Versmann nun schon von kte Gabriel Rie- ersmann nach Amtsführung eintrat und da- se Karriere als nachmaliger r und Verhand- Bismarcks, an- der bereits 1859 saac Wolffson ger als Bürger- ent. Auch wenn nt nur drei Jah so waren diese der zweiten Le- ode doch von un- r Bedeutung. nd Wolffson leg- undamente der ution. Noch wa- ünsche des Vol- rfüllt geblieben.

wohl, unbekümmert um alle gelegentlich antisemitischen Exzesse, einfach zur Selbstverständlichkeit.

Die Grösse, die sich darin ausdrückt, ist mit dem Mute von Barrikadenstürmern gewiss nicht zu vergleichen. Ohne solche Grösse und Festigkeit, wie er sie lebte, wäre jedoch keine noch so notwendige politische Wandlung von Dauer...

DIENST AM GEMEINWOHL

...Bei Riesser, dem kühnen Einzelgänger, ist die Unterscheidung zwischen Eigenem und Allgemeinem sehr viel leichter. Er war immer mehr der Exponent und Wegbereiter, Wolffson hingegen war fast immer Teil einer Gruppe, Glied einer Körperschaft, sein richtungweisender Rat ging in die Gesamtmeinung der Institution ein. Dienst am Gemeinwohl und bescheidene Zurückhaltung in seiner Person waren für ihn, für sein Lebenswerk und damit auch für die Nachwirkung seines Werkes kennzeichnend.

Auch das letzte ehrenvolle Amt, das Wolffson bis an sein Lebensende verwaltete, lässt sich mit dem letzten Amt, das Gabriel Riesser innehatte, in Parallele setzen.

Riesser war Mitglied des hamburgischen Obergerichtes geworden, nachdem kurz zuvor der Senat der Gewaltenteilung zugestimmt und seine Gerichtshoheit auf dieses Obergericht übertragen hatte, dem Riesser dann als erster Richter jüdischer Herkunft angehören sollte. Wolffson wurde nach Einführung der neuen Justizgesetze, die eine gemeinsame Anwaltskammer der drei freien Städte Hamburg, Lübeck und Bremen vorsahen, 1879 zum ersten Vorsitzenden dieser Kammer gewählt und hat bis zu seinem Tode dieses Amt ausgeübt...

Die Erinnerung an Dr. Isaac Wolffson wird in den Archiven der Stadt Hamburg bewahrt. Eine der Säulen in der Rathausdiele ist mit einem Relief des grossen Mannes geschmückt. Auch sein Bild wurde in der Zeit des Nationalsozialismus, wie das Mendelssohn-Bartholdys und Gabriel Riessers, zerschlagen, doch vom Senat wieder hergestellt. Auch der Name einer Strasse im Norden Hamburgs erinnert an ihn, der Wolffsonweg. 1928 kam es zu einer weiteren Ehrung, die davon zeugt, wie hoch das Ansehen dieses hervorragenden Juden und Politikers auch noch viele Jahre nach seinem Tode geblieben war:

Nach Vollendung des neuen Gebäudes unseres Hanseatischen Oberlandesgerichts hatte Hamburg den ersten Präsidenten des Oberlandesgerichts Dr Sieveking durch die Aufstellung einer Büste in der Halle des Hauses geehrt. Eine zweite Nische dieser Halle war jedoch leer geblieben. Man meistern und dem neuen Hause, das behelfsweise im Patriotischen Gebäude tagen musste, rasch institutionelle Würde zu geben und die Abgeordneten zu fruchtbarer Arbeit anzuregen...

Riessers brillantes Parlamentariertum gipfelnd in seiner Kaiserrede vor der Paulskirchen - Versammlung, war zeitlich immer begrenzt: In Frankfurt war es so, in Erfurt und auch in Hamburg. Wolffson wurde in jahrzehntelanger parlamentarischer Tagesfron zu einer Säude beider Häuser, des Reichstags wir vor allem der Hamburger Bürgerschaft. Mag man Riesser als den Stürmer und Dränger, als den Pionier und als den Winkelried bezeichnen, so trug Wolffson entscheidend dazu bei, die Ideen zu verwirklichen und auch in Hamburg die neuen Methoden bürgerschaftlicher Mitverantwortung und Staatskontrolle ins Institutionelle zu erheben. Riesser hatte für Zulassung und Gleichberechtigung des jüdischen Bevölkerungsteils heiss gekämpft und heftigste Widerstände gebrochen. Wolffson, selbstsicher in der eigenen Kraft seiner Persönlichkeit ruhend, erhob diesen jüdischen Beitrag zum Staats- wollte sie einem würdigen Nachfolger Sievekings vorbehalten. Den Gedanken, an diesem Platze eine Kriegerehrung vorzunehmen, liess man wieder fallen. Da kam die hamburgische Anwaltschaft auf die Idee, dem ersten Oberlandesgerichtspräsidenten das Bildnis eines wahrhaft Ebenbürtigen gegenüberzustellen und eine Büste des ersten Präsidenten der Hanseatischen Anwaltskammer aufzustellen, die Büste Wolffsons. Denn er war, wie Dr. Behn bei der Feierlichkeit zur Enthüllung der Wolffson-Büste in der Halle des Oberlandesgerichts am 10. Oktober 1928 sagte, einer der zehn Rechtsgelehrten und unter ihnen der einzige Rechtsanwalt (und, wie ich hinzufügen darf, der einzige jüdische Mitarbeiter dieses Kreises), die zur Schaffung des Bürgerlichen Deutschen Gesetzbuches berufen worden sind.

Der Name Wolffson sollte in der hamburgischen Anwaltschaft auch durch seine Nachkommen weitergetragen werden, doch starb, wie Dr. Behn in seiner Gedenkrede sagte, der Sohn Albert viel zu früh als 67-Jähriger. Die Enkel Isaac Wolffsons, die bereits beim Vater in die Anwaltspraxis eingetreten waren, fielen dem ersten Weltkrieg zum Opfer. So wurde die Enthüllung dieses Standbildes gleichzeitig zu einer jüdischen Gefallenenehrung, da man über den Geehrten auch die auf dem Schlachtfeld gebliebenen Enkel nicht vergessen wollte. Dieses grosse Vergessen begann erst mit dem Jahre 1933 ..

Wir fühlen uns dazu verpflichtet, das Zusammenwirken vieler positiver Kräfte anzuerkennen und auch den politischen Teil der Emanzipations-Bewegung zu würdigen. Hier sind Riesser und Wolffson unübersehbar. Sie waren wirkliche Humanisten und Wegbereiter, durch welche die Stadt Hamburg, unsere Gesellschaft, unser Volk und unser Recht sich veränderten.

Dass die Deutschen selber mit ihrer Freiheit so wenig zu beginnen wussten und zeitweise preisgegeben und verloren haben, steht auf einem anderen Blatt. Um so grösser und wichtiger ist die Aufgabe unserer und auch der kommenden Generation, in Zukunft die Freiheit besser zu schützen und tapferer zu verteidigen, als wir es in der Vergangenheit gewagt haben. Das sind wir alle dem leuchtenden Vorbild auch Isaac Wolffson schuldig.

GEDENKBUCH

Für das Gedenkbuch des Council of Jews from Germany, 183/189, Finchley Road, London N. W. 3, das im Jahre 1963 erscheinen wird, werden noch Angaben über führende Persönlichkeiten des jüdischen Lebens in Deutschland, die ihr Ausharren mit dem Tode besiegeln mussten, benötigt. Diese Bitte bezieht sich insbesondere auf Vorsitzende ehemaliger grösserer jüdischer Gemeinden in Deutschland sowie auf Menschen, die in jüdischen Reichs- oder Landesorganisationen sowie in überlokalen massgebenden sozialen und kulturellen Institutionen tätig war.

Literarische Notizen

Forschungsinstitut in Sde Boker

Das Nationale Comité für Arbeitsfragen hat für Israel 250.000 Dollar für die Errichtung eines Areals mit fast 70 Jahren kam er aus dem Gebiet der heutigen Tschechoslowakei nach den Wohnquartieren, Sälen und Aufenthaltsräumen ausgesetzt, das dem geplanten Erziehungs- und Forschungsinstitut in Sde Boker angegliedert werden soll. Bereits vor dieser Spende waren 100.000 Dollar durch einen anonymen Spender zur Verfügung gestellt worden. Das Gesamtprojekt des Kulturzentrums, das in Sde Boker den Erziehungszwekken für junge Siedler im Negew dienen soll, erfordert 2.500.000 Dollar.

Studientagung in Rom

Die Vereinten Nationen veranstalteten kürzlich in Frascati bei Rom eine europäische Studientagung, deren Thema die Bewertung der bei der Bekämpfung der Jugend-Kriminalität angewandten Methoden war und an der 72 Teilnehmer aus 21 Ländern mitwirkten. Aus Israel nahmen Yona Cohn, Direktor der Abteilung für Bewährungshilfe im Ministerium für Soziale Fürsorge, und Simcha Glaser, Stellvertretender Kommissar für Heime, vom gleichen Ministerium, an der Studientagung teil.

Die mit der Leitung der Tagung betrauten Sachverständigen zeigten grosses Interesse für die in Israel bereits durchgeführten oder geplanten Massnahmen zur Bekämpfung der Jugend-Kriminalität.

Aus der Arbeit der ORT

Eine vierte Gruppe von israelischen Agro - Mechanikern hat unter den Auspizien von ORT ihre Ausbildung in Fabriken in England und Schottland beendet und sich mit der Entwicklung der Landwirtschaftsmaschinen vertraut gemacht.

Preisgekrönt

Pamela Melnikoff, eine englisch - jüdische Schriftstellerin, hat kürzlich den newyorker „Golden - Pen-Preis" erworben für ein Theaterstück für Kinder über ein jüdisches Thema.

Hebraeischer Unterricht

הַפִּנָּה הָעִבְרִית

הַיְשִׁיבָה הַמּוֹדֶרְנִית (372)

עָמַדְתִּי בְּכִבְיש פַּרְדֵּס־חַנָּה וְחִכִּיתִי לְמְכוֹנִית. בָּחוּר שָׁנִיר־אֶה לִי כְּבֶן חוּץ־לָאָרֶץ, בָּא לַתַּחֲנָה. "מֵאַיִן אַתָּה?", שָׁאַלְתִּי אוֹתוֹ.

"אֲנִי לוֹמֵד בִּישִׁיבָה, בְּמִדְרָשִׁית נוֹעַם".

"אֲבָל אַתָּה מֵחו"ל! אוֹ אוּלַי אֲנִי טוֹעֶה?"

"כֵּן, כֵּן, בָּאתִי בְּמִיחָד אַרְצָה כְּדֵי לִלְמֹד בְּמִדְרָשִׁית נוֹעַם. גַּם בְּאַרְצוֹת־הַבְּרִית יֵש 'יְשִׁיבוֹת', אֲבָל אֵין דוֹמֶה 'יְשִׁיבָה' בְּאַרְצוֹת־הַבְּרִית לְ'יְשִׁיבָה' שֶׁל אֶרֶץ־יִשְׂרָאֵל. כִּי כָּאן לוֹמְדִים גַּם לְמוֹדֵי־חֹל וְגַם לְמוֹדֵי־קֹדֶשׁ. נוֹסָף עַל כָּךְ מַשְׁפִּיעָה עָלַי עֶצֶם הַיְשִׁיבָה כָּאן. וּבְכֵן, רוֹאֶה אַתָּה, הַמִּלָּה 'יְשִׁיבָה' מְקַבֶּלֶת כָּאן שְׁנֵי מוּבָנִים."

הַבָּחוּר סִפֵּר לִי, כִּי בְּשָׁנַת תש"ה הֵחֵלוּ לִלְמֹד בְּמִדְרָשִׁית נוֹעַם הַתַּלְמִידִים הָרִאשׁוֹנִים, וְאֵלּוּ עַכְשָׁו לוֹמְדִים בָּהּ כ־600 תַּלְמִידִים. כֻּלָּם גָּרִים בַּמָּקוֹם, בַּ"פִּנִימִיָּה".

הַתָּכְנִית מְעַנְיֶנֶת מְאֹד. הִיא נוֹתֶנֶת לְכָל תַּלְמִיד גַּם הַשְׂכָּלָה יְהוּדִית וְגַם הַשְׂכָּלָה כְּלָלִית – "תּוֹרָה וְדֶרֶךְ אֶרֶץ". תַּלְמִיד, הַמַּסִּים אֶת לְמוּדָיו בַּמִּדְרָשָׁה, יָכוֹל לְהִתְקַבֵּל לְכָל מוֹסָד לְהַשְׂכָּלָה גְּבוֹהָה, הוּא יָכוֹל לְהַמְשִׁיךְ בְּלִמּוּדֵי־תוֹרָה וְלִהְיוֹת רַב אוֹ לְבַהֵר בְּלִמּוּדֵי־חֹל בְּכָל אוּנִיבֶרְסִיטָה.

"וְאַתָּה מָצָאתָ כָּאן אֶת מְקוֹמְךָ?", הִמְשַׁכְתִּי וְשָׁאַלְתִּי.

"עַכְשָׁו אֲנִי יָכוֹל לוֹמַר, שֶׁמָּצָאתִי. בַּתְּחִלָּה הָיוּ לִי קְשָׁיִים, כַּמּוּבָן, בְּעִבְרִית. אֲבָל עַכְשָׁו, כְּפִי שֶׁאַתָּה שׁוֹמֵעַ, הִצְלַחְתִּי לִלְמֹד אֶת הַשָּׂפָה". הָאוֹטוֹבּוּס בָּא וְנִפְרַדְנוּ. מֵרָחוֹק רָאִיתִי אֶת הַמִּדְרָשָׁה, וְכֻלָּהּ בְּתוֹךְ עֵצִים יְרָקִים.

(בְּהוֹצָאַת בְּרִית עִבְרִית עוֹלָמִית)

LA JESHIVA MODERNA

(Columna derecha)

Parado en la ruta a Pardes Jana esperé el omnibus. Un muchacho —por lo visto un extranjero— se acercó a la parada. "¿De dónde viene?"; le pregunté.

"Estudio en la Jeshiva, en la Midrashia Noham."

"¿Pero Vd. es del extranjero —o talvez me equivoco?".

"Si, si, he venido al país para estudiar en la Midrashia Noham. También en los EE.UU. hay Jeshivot, pero una Jeshiva en EE.UU. no se parece a una en Eretz Israel. Pués acá se estudia materias profanas y también sagradas. Además influye sobre mi la estadía (en hebreo "jeshiva") misma acá y, por lo tanto, Vd. comprende, la palabra Ieshiva adquiere aqui un doble sentido."

El muchacho me contó que en el año 5705, los primeros estudiantes empezaron sus cursos en la Midrachia Noham mientras hoy aprenden en ella 600 alumnos. Todos viven en un internado en el mismo lugar.

(Columna izquierda)

El programa es muy interesante, dando a cada estudiante tanta educación judia como general —"Tora simultáneamente con el modo de vivir". Un egresado de la Midrashia puede inscribirse en cualquier instituto de enseñanza superior, el puede continuar sus estudios sagrados y ser rabino o elegir materias profanas en cualquier universidad.

"¿Y Vd. encontró acá su lugar?" continué preguntándole.

"Ahora puedo decir que lo he encontrado. Al principio tuve dificultades — desde luego— con el hebreo. Pero ahora, como lo oye, logré aprender el idioma."

El ómnibus llegó y nos despedimos. Desde lejos ví la Midrashia totalmente (rodeada) de árboles verdes.

DIE MODERNE JESCHIWA

(Rechte Spalte)

Ich stand an der Chaussee nach Pardes-Chana und wartete auf einen Autobus. Ein junger Mann, der wie ein Ausländer aussah, kam zur Haltestelle. „Von wo bist du?" fragte ich ihn.

„Ich lerne in der Jeschiwa, in der Midraschiya NO'AM".

„Sie sind doch vom Ausland — oder irre ich mich?"

„Ja, ja, ich kam speziell ins Land, um in der Midraschiya zu lernen. Auch in den USA gibt es Jeschiwot, aber eine Jeschiwa in USA ähnelt nicht einer in Erez Israel. Denn hier lernt man profanes und auch religiöses Wissen. Ausserdem beeinflusst mich auch der Aufenthalt (auf hebr. „Jeschiwa") hier an sich selbst. Und so, verstehen Sie, bekommt das Wort ‚Jeschiwa' hier einen Doppelsinn."

Der junge Mann erzählte mir, dass im Jahr 5705 die ersten Studenten in der Midraschiyat Noam zu lernen begannen,

(Linke Spalte)

während heute 600 Studenten in ihr studieren; alle wohnen sie am Ort in einem Internat.

Das Problem ist sehr interessant und vermittelt jedem Schüler sowohl jüdisches als auch allgemeines Wissen, „Thora und Lebensweise". Ein Absolvent der Midraschiya kann in jeder akademischen Lehrstätte aufgenommen werden, er kann seine Torastudien fortsetzen und Rabbiner werden oder profane Wissenschaften an jeder Universität belegen.

„Und Sie haben hier Ihren Platz gefunden?" fragte ich weiter.

„Jetzt kann ich sagen, ich habe ihn gefunden. Zuerst hatte ich natürlich Schwierigkeiten mit dem Hebräischen. Aber nun — wie Sie hören — habe ich erfolgreich hebräisch gelernt."

Der Autobus kam, und wir verabschiedeten uns. Von weitem sah ich die Midraschiya vollkommen zwischen grünen Bäumen versteckt.

Israels Budget 1963-64

von Dr. KURT OTTENSOOSER (Israel)

Das neue Staatsbudget für das Finanzjahr 1963/64 wurde erstmals nicht nur nach rein fiskalischen Gesichtspunkten aufgestellt, wie das hier bisher üblich war, sondern bewusst auf die Bedürfnisse der Wirtschaft ausgerichtet und zum Instrument der Durchführung der neuen Wirtschaftspolitik der Regierung, der Stabilisierung der Wirtschaft gemacht.

Sah das Jahr 1962 die Schaffung einer neuen, gesünderen Basis für unsere Wirtschaft durch die Abwertung des Israel-Pfundes, so soll dieses Jahr das Jahr der Stabilisierung der Preise und Löhne werden. Dieses Budget, so meinte der Generaldirektor des Finanzministeriums Dr. Arnon, ist weder ein inflationäres noch ein deflationäres, sondern ein ausgeglichenes, ausgerichtet auf Stabilisierung des Preisniveaus.

DAS BUDGET WEITER GESTIEGEN

Wenn das Budget doch um rund 17 Prozent, oder 415 Millionen IL auf einen Gesamtbetrag von rund 2,8 Milliarden IL gestiegen ist, so ist diesmal nicht die Administration schuld.

Eine beträchtliche Ausweitung des Sicherheitsbudgets liess sich eben bei den gegebenen politischen Verhältnissen nicht vermeiden. Wir dürfen weder die ständigen Drohungen der Araber ebenso wenig auf die leichte Achsel nehmen, wie die massive Aufrüstung der Araber dank der grossen Lieferungen modernster Waffen durch die USSR.

Gerade weil wir rein zahlenmässig mit den Arabern nicht konkurrieren können, müssen wir ausrüstungsmässig auf der höchstmöglichen Stufe stehen — und leider kosten die neuen Waffen und dazugehörigen technischen Einrichtungen sehr, sehr grosse Summen.

VERMEHRTE AUSGABEN FUER DAS SCHULWESEN

Sehr beträchtlich erhöht sind auch die Ausgaben für das Schulwesen, wo durch zusätzliche rund 75 Millionen IL die vorgesehenen Ausgaben auf 200 Millionen IL gebracht wurden Israel gehört damit zu den fünf Ländern der Welt mit dem höchsten Prozentsatz für den Bildungsetat.

Durch besondere Hilfsklassen und Ergänzungskurse sollen insbesondere die Kinder der Einwanderungswelle aus den afrikanischen und asiatischen Ländern so weit gefördert werden, dass sie mit den hier geborenen Kindern, den Kindern aus bereits ansässigen Familien Schritt halten können.

Ein weiteres Ziel ist es hier auch, allen Kindern, die eine entsprechende Begabung zeigen, die Mittelschulen und besonders die auf diesem Niveau stehenden Berufsschulen zu öffnen.

Daneben mussten auch erhöhte Gelder aufgewandt werden für den Gesundheitsdienst und die Sozialhilfe.

DIE STABILISIERUNG DER WIRTSCHAFT

Die Regierung hat die Industrie und die Wirtschaft im allgemeinen gezwungen, die kommende Lohn-Teuerungszulage selbst zu tragen, ohne sie durch Preiserhöhungen auf den Konsumenten abzuwälzen.

Sie hat aber auch die Gewerkschaften verpflichtet, in diesem Jahre auf Erhöhung der Grundlöhne zu verzichten.

Um dies zu erreichen und auch ihrerseits einen Beitrag zur Wirtschaftspolitik zu leisten, hat die Regierung auf die Erhöhung der bestehenden direkten und indirekten Steuern Verzicht geleistet, wenn sie auch dank der gestiegenen Verdienste und Umsätze grössere Einnahmen aus den schon bestehenden Steuern erwartet.

Auch die Munizipalitäten und Ortsverwaltungen werden gezwungen, diesen „Steuer-Stop" mitzumachen.

Ergänzt werden diese Massnahmen durch solche auf monetärem Gebiet, wo durch Krediteinschränkungen und Erhöhung der Liquiditätsquote der Banken überschüssige Kaufkraft abgeschöpft werden soll.

DER KONSUM STEIGT NOCH IMMER

Wenn auch die Produktion im Jahre 1962 um rund 15 Prozent gestiegen ist, das Gross - Nationalprodukt gegenüber dem Vorjahre (auf stabilen Preisen gerechnet) um 11 Prozent und bei Berücksichtigung der um 4½ Prozent gestiegenen Zahl der Bevölkerung um 7 bis 8 Prozent pro Kopf der Bevölkerung, so ist der Konsum noch schneller gewachsen.

Er stieg um 9½ Prozent und hat damit mehr als die Produktionssteigerung aufgezehrt, wie sich dies auch in einer weiteren Erhöhung des Defizits in unserer Handesbilanz ausdrückt.

An dieser Konsumsteigerung sind alle Kräfte beteiligt, wie dies auch die beträchtliche Steigerung des Verbrauchs an Lebensmitteln anzeigt, wo der Mehrverbrauch an Fleisch 15 % betrug, an Obst 28 Prozent und auch der Verbrauch an Zucker, Fetten und alkoholischen Getränken sehr beträchtlich zunahm.

Niemand will den Lebensstandard unserer Bevölkerung herabdrücken, aber er sollte doch mindestens nicht weiter erhöht werden, denn er ist schon über das hinausgegangen, was wir uns eigentlich erlauben dürften.

DIE WEITERE ENTWICKLUNG

Man rechnet auch weiter mit einer schnellen und kräftigen Entwicklung, aber diese soll nun weniger vom Staat geführt werden, sondern mit Hilfe der privaten Initiative weitergetrieben werden, wobei mit Befriedigung auf die steigenden Auslandsinvestitionen verwiesen wird.

Aber der Staat hält sich diesmal in seiner eigenen Entwicklungstätigkeit nicht nur aus diesem Grunde zurück. Wir haben einen Punkt erreicht, wo es praktisch keine Arbeitslosigkeit mehr gibt. Die Einwanderung konnte voll in den Wirtschaftsprozess eingegliedert werden. Eine intensive Entwicklungstätigkeit des Staates müsste also zu einer Ueberhitzung führen, die man gerade auch im Interesse der erstrebten Wirtschaftsstabilität vermeiden will.

Natürlich aber werden die grossen Projekte, die begonnen wurden und für die auch internationale Anleihen bereit gestellt wurden, wie den Ausbau der Toten-Meer-Werke, die Hafen- und Wegbauten fortsetzt.

Von grösster Bedeutung sind auch die weiteren Verhandlungen mit der EWG (Europäische Wirtschafts-Gemeinschaft), wo erreicht werden muss, dass Israel in seinem Export nach den europäischen Ländern, die dieser Gemeinschaft angehören, nicht zurückgesetzt wird. Wird dies, wie wir hoffen, erreicht, dann sind die Chancen Israels für das neue Jahr weiter gute.

Die amerikanischen Juden

New York. — Die grosse Frage, von der die nordamerikanischen Juden im Jahre 1963 sprechen, ist das Problem, ob eine zentrale Organisation mit voller Autorität geschaffen werden soll, die verbindliche Entscheidungen für alle Gemeinschaften des nordamerikanischen Judentums treffen kann. Dr. Nachum Goldmann ist ein unbedingter Verteidiger der Idee zur Zentralisierung des jüdischen Gemeindelebens in Nordamerika. Hierdurch, so meinte er, könne die Doppelarbeit auf organisatorischem Gebiet ausgeschlossen werden, und ausserdem würde gleichzeitig auch das gesamte Gemeindeleben eine innere Festigung erfahren. Die Federation für das Jüdische Wohlfahrtswesen begünstigt die Idee einer zentralen Leitung in allen Gemeinde - Angelegenheiten, um das bereits bestehende Durcheinander auszuschalten.

Die Haltung des American Jewish Committee ist eine andere. Diese Organisation tritt dafür ein, dass das jüdische Gemeindeleben der gegebenen Natur der jüdischen Gesellschaft und der nordamerikanischen Tradition entsprechen müsse. Hiermit will das Jewish Committee sagen, dass der Gedanke der Freiwilligkeit vorherrschen müsse. Lediglich solche Gruppen — seien sie nun religiös oder ethnisch — die eine starke Verbindung zwischen Staat und Kirche haben, besitzen einen kooperativen Status und eine zentrale Autorität. Als Beispiel wird auf die Angelegenheiten unseres religiösen Lebens verwiesen. Hätten wir, so sagt das American Jewish Committee, eine zentrale Organisation mit Autorität gehabt, der alle angeschlossenen Gemeinden in strenger Disziplin unterstehen, dann würde es, nach der Meinung dieses Committees, heute kein Jüdisch-Theologisches Seminar und keine Jeschiwa-Universität geben. Es würde nur das Hebrew Union College geben, das als erstes gegründet worden ist. Die Zentralinstanz hätte die Schaffung Höherer Lehranstalten verhindert, jedenfalls nach der Meinung des American Jewish Committee. Eine Zentrale würde stets die freie Entwicklung verhindern und die Initiativen im jüdischen Leben unterdrücken. Sollte es wirklich zu einer Bildung einer zentralen Organisation im amerikanischen jüdischen Leben kommen, so müsste diese Organisation — nach der Auffassung des American Jewish Committees — schmiegsam und sehr vielseitig sein.

Schliesslich vertritt das American Jewish Committee den Standpunkt, man solle keine Zentrale schaffen, sondern lediglich ein Koordinations-Comité, das vor allen Dingen auch darauf bedacht sein muss, den freien Gedankenaustausch und die besseren Beziehungen zwischen Juden und Nichtjuden in Nordamerika zu fördern. Religiöse oder sonstige Unterscheidungen innerhalb des jüdischen Lebens müssten überwunden werden. Man braucht nicht zu vergessen, wie das Jewish Committee meint, dass innerhalb der katholischen Gruppen eine geringere Einheitlichkeit bestünde, als im jüdischen Leben. Gerade weil alle diese Gruppen selbständig seien, haben sie sich auch frei entfalten können. Unter den hundert Diözesen in Nordamerika gäbe es beinahe über alle Themen verschiedene Auffassungen. Jedenfalls sei eine Differenz unter den katholischen Gruppen grösser als unter den Juden.

BORIS SMOLAR

Geringere Hilfe für Israel

Washington. — David E. Bell ist der neue Direktor der nordamerikanischen Auslandshilfe, der erst vor kurzem vom Präsidenten Kennedy auf diesen Posten berufen wurde. Er gab über die künftigen Pläne dieses Fonds Auskunft und erklärte u. a., dass Israel nicht mehr im gleichen Masse wie bisher berücksichtigt zu werden brauche. Vor der Senatskommission für Auswärtige Angelegenheiten führte Bell aus, dass die Auslandshilfe für Israel ebenso wie für Libyen und Thailand verringert werden würde, da die Wirtschaften dieser Länder sich erheblich gebessert hätten. Es würde ein allmählicher Abbau der Hilfsmittel vorgenommen werden, bis diese dann ganz eingestellt werden könnten.

Bell meinte, es würde möglich werden, die Hilfszahlungen in Kredite umzuwandeln, die in Dollar zurückgezahlt werden müssen. Auch der Zinsfuss werde erhöht werden, soweit bisher überhaupt Zinsen in Anrechnung gebracht worden seien. Diese Massnahme gelte jedoch nicht nur für Israel, sondern für alle Staaten, deren Wirtschaftslage sich in den letzten Jahren erheblich gebessert hat. Es stehe ausser Zweifel, so sagte Bell, dass Israel zu den Ländern gerechnet werden kann, deren wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung in schnellem Tempo vor sich geht. (ITA)

Fremdenverkehr in Elat

Tel Avi. — In Elat, der im äussersten Süden Israels am Roten Meer gelegenen Stadt, wurde vor kurzem mit der Durchführung eines Programms begonnen, das den ausländischen Touristen begünstigen wird. Eine Gruppe von Hotels und Reisegesellschaften hat sich zusammengeschlossen, um gemeinsam für den Besuch dieses südlichen Teils des Landes zu werben, dessen Reiz nicht nur in seiner historischen Vergangenheit, sondern auch in seinen Naturschönheiten liegt. Ausser der Anziehungskraft durch das Rote Meer und die die Stadt umgebenden Hügel, ist das, insbesondere im Winter milde Klima nicht zu vergessen.

So gibt es ab 1. Dezember einen Plan, durch welchen dem Touristen bei einem Aufenthalt von fünf Tagen ein besonderer Preisnachlass auf den Flug von Tel Aviv gewährt wird.

Im israelischen Winter kann man in Elat schwimmen, denn in den „kalten" Monaten beträgt die Temperatur am Roten Meer 22 Grad. Die bewölkten oder sonnenlosen Tage sind in Elat zu zählen, sodass der Besucher für Sonnenbäder, Wasser- und Schwimmsport sowie für Spaziergänge und Fahrten ein ideales Klima vorfindet. —

Prof. Houssay in Israel

Rechowot. — Der weltbekannte argentinische Forscher und Nobelpreisträger Prof. Bernardo Houssay hielt im Wix-Auditorium des Weizmann-Instituts einen wissenschaftlichen Vortrag. Er bediente sich der englischen Sprache. In einer feierlichen Zeremonie wurde ihm eine Urkunde überreicht, in der ihm die Ehrenmitgliedschaft in diesem Institut verliehen wird.

Abba Eban, der Präsident des Wissenschaftlichen Weizmann-Instituts veranstaltete ein Bankett zu Ehren des Gastes aus Argentinien (ITA)

HOTEL ARMON
ISRAELS SCHOENES TOURISTENHOTEL
Die beste Küche
Angenehmer Aufenthalt
Tel Aviv, Jarkonstr. 90 Tel. 23711
(Vorherige Zimmerbestellung ist unbedingt erforderlich)

HOTEL DAPHNE
IHR HOTEL IN
HAIFA - Israel
VORHERIGE BESTELLUNGEN RATSAM
HAIFA, Hadar Hakarmel, Nordaustr.

Dr. MAX FLESCH
Berater für Investitionen und Finanzgeschaefte in Israel — Lang- und kurzfristige Anlagen — Auskünfte jeder Art
TEL AVIV, Israel — 18, George Elliot Str.

INDUSTRIAL & COMMERCIAL BANK (ISRAEL - LATIN AMERICA) LTD.
INCOBA INVESTMENT & TRUST, Co. Ltd.
ASOCIADO CON BANK HAPOALIM
TEL AVIV — ISRAEL
INCOBA
INVESTMENT & TRUST Cia.
(GALERIA DEL OBELISCO)
Av. CORRIENTES 1145 T. E. 35-8586

GELEHRTER, DICHTER UND HUMANIST

(Dem 85jaehrigen Martin Buber)

Der bevorstehende 85. Geburtstag von Prof. Dr. Martin Buber am kommenden 8. Februar sollte Veranlassung geben, Persönlichkeit und Gesamtwerk eines der hervorragendsten Juden unserer Epoche, eines grossen Humanisten und Weltbürgers, der jüdischen Welt gegenüber erneut darzustellen. Ist doch dieser Mann nicht nur einer unserer bedeutendsten Religions-Philosophen, sondern auch eine der repräsentativsten Erscheinungen im geisteswissenschaftlichen Leben überhaupt, über den Kreis des Judentums hinaus, einer der unermüdlichen Künder des Ideals vom künftigen Weltfrieden und der Völkerversöhnung, dessen schöpferische Lebensleistung auch von der nichtjüdischen Menschheit anerkannt wird.

Der äussere Ablauf dieses Lebens ist allzu bekannt, als dass es nötig sein dürfte, ihn in allen Einzelheiten zu wiederholen. Wir kennen das Elternhaus zu Wien, die fromme Familie des Grossvaters Salomon Buber in Lemberg, in deren einzigartigem Milieu der junge Mensch entscheidende Jahre zubrachte. Nach absolvierten Universitäts - Studien übernimmt der 23-Jährige die Redaktion der zionistischen „Welt", ist Wortführer der „demokratischen Fraktion" auf dem 5. Zionistenkongress von 1901 zu Basel und tritt für die Schaffung einer künftigen Hebräischen Universität ein (zusammen mit Berthold Feiwel und Chaim Weizmann), an der er selbst einmal lehren sollte. Wir denken an sein geistiges und reges kulturelles Wirken im Deutschland vor 1914, sein — damals etwas ungewöhnliches — Verlangen nach praktischer Palästinaarbeit, seine sich immer mehr ausdehnenden Studien über den Chassidismus, von dem er einst im grosselterlichen Hause beeindruckt worden war. Keine Frage, Bubers Begegnung mit der Bewegung des Chassidismus (1905) und seine zwei Jahrzehnte (1925) danach erfolgte Begegnung mit der Bibel, diese beiden grossen Erlebnisse, waren die Fundamente seines gesamten Lebenswerkes, das dann, tief im Judentum wurzelnd, eines Tages ins Allgemein-Menschliche einmünden sollte.

Martin Buber hat die Zeit des 1. Weltkrieges in Prag verbracht; dort hielt er seine geistvollen „Reden über das Judentum", und in der Zeitschrift „Der Jude" hatte er, seit 1917, seine tiefen und schönen Gedanken über den „Sozialismus des Judentums" zum Ausdruck gebracht, seinen „zionistischen Sozialismus", der die jüdische Jugend von damals so tief erregte und aufwühlte. Doch dann stellte ihn ein neuer Lebensabschnitt vor eine neue Aufgabe: Nun ist es der 40-Jährige, der im stillen Heppenheim an der Bergstrasse zu wirken beginnt, zugleich die Leitung des „Jüdischen Lehrhauses" im nahen Frankfurt übernimmt, auch die „Mittelstelle für jüdische Erwachsenenbildung, und, 1923, zum Professor für „Jüdische Religionswissenschaft" an der Frankfurter „Johann Wolfgang Goethe - Universität" ernannt wird. Dieser erste jüdische Lehrstuhl in Deutschland ist die Erfüllung einer Sehnsucht. In dieser Epoche voller neuer, weitreichender Aufgaben ging der Gelehrte an seine Bibelübersetzung ins Deutsche heran, gemeinsam mit dem unvergesslichen Freunde Franz Rosenzweig, an ein monumentales Werk, das er nach des Freundes frühem Tode allein weiterführte. Dieses Werk ist von Treue und Ursprünglichkeit getragen, ohne etwa in einen Konkurrenzkampf mit der gleichzeitig erscheinenden Bibelübertragung von Harry Torczyner treten zu wollen. Bubers Uebersetzung ist durch die edle Sprache sowie dichterische Kraft ausgezeichnet. Sie gehört zu den überragendsten Leistungen unserer Zeit.

Das Jahr 1933 zwang Buber, zunächst nach Berlin zu übersiedeln. Die folgenden etwa vier Jahre bis zu seiner Uebersiedlung nach Erez Israel waren ausgefüllt von der Mitwirkung an jenem intensiven Kulturleben, das die Nazis den Juden mit all den hemmenden Einschränkungen überliessen. Dann kam für ihn die Stunde der Erlösung. Buber erhielt die Professur an der Hebräischen Universität, die, wenn es auch nach Lage der Dinge kein theologischer Lehrstuhl sein konnte, sondern nur ein solcher für Sozialphilosophie, zusammen mit den Forschungsarbeiten am „Judaistischen Institut" dem Denker und Forscher neue Möglichkeiten bot. Nach der Staatsgründung begann eine neue Epoche in Israel, mit den beiden wichtigen und grundlegenden Schöpfungen „Königtum Gottes" und „Torath Haneviim" („Die Lehre der Propheten"); ihnen folgte das weise Moses-Buch, das den Versuch macht, eine Deutung des Wesens des grössten Menschen aller Zeiten zu geben. Einige Jahre danach macht es die Befreiung vom Amt nach Erreichung der Altersgrenze dem Gelehrten möglich, die Stimme der Humanität und der Völkerversöhnung in die Welt hinauszutragen. Reisen nach Europa und Amerika, Vorträge vor Juden und Nichtjuden, schaffen neue Kontakt und Verbindungen von Mensch zu Mensch, von Volk zu Volk.

Von dem Gedanken ausgehend, dass „Misstrauen die schwerste Weltkrankheit" sei, hat Martin Buber im letzten Jahrzehnt „echte Gespräche" wie er sie nennt, angebahnt. Er tat dies im Jahre 1953, als man ihm in der Frankfurter Paulskirche den „Friedenspreis des deutschen Buchhandels" überreichte; er begann seine damalige grosse Rede damit zu sagen, dass er „ein Erzjude" gewiss niemals Auschwitz und Treblinka vergessen könne und werde, und dass er sich nicht an all diejenigen wenden könne, die das schreckliche Unheil angerichtet bezw. nicht verhütet hätten; aber er richte seine Worte an die ehrlich gebliebenen, vor allem an die jungen Menschen der Bundesrepublik, die einen Weg des Friedens und der Menschlichkeit suchen würden. Dass „Völker in ein echtes Gespräch miteinander" kämen, darin erblicke er den Sinn seines Wirkens in dieser Zeit und in seinen Jahren des Alters und der Rückschau.

Im Vorwort zu einer seiner schönsten Schriften, „Stationen des Glaubens", 1956, hat Martin Buber zum „jüdischen Glauben" ein besonders schönes Wort geprägt: „In Israel bedeutet „Glaube" — „Vertrauen", Vertrauen im unbedingten Sinn, quer durch Unheil und Verderben, nicht „blindes", vielmehr, sehendes, einsehendes Vertrauen, nicht "ergebenes", vielmehr kühnes, ringendes, mitwirkendes, scheint mir das höchste Gut zu sein, das im menschlichen Dasein erlangt werden kann. Das hat Israel auf seinem Glaubensweg zu erfahren bekommen."

In der westlichen Welt, der nichtjüdischen auch, liest man heute die vielen chassidischen Bücher Bubers „Der grosse Maggid", „Das verborgene Licht", „Im Garten des Chassidismus" u.s.f. Wird der Weg, den der Humanist zeigt, klarwerden? Wird sich „der Mensch zum Menschen finden"? Im Schlusswort zu „Gog und Magog" sagt er: Ich habe keine „Lehre"; ich habe nur die Funktion, auf Wirklichkeiten hinzuweisen. Es ist in dieser Wüstennacht kein Weg zu zeigen; es ist zu helfen, mit bereiter Seele zu beharren, bis der Morgen dämmert und ein Weg sichtbar wird, wo niemand ihn ahnte."

CURT WILK

Ratifizierung eines Vertrages

Jerusalem. — Das israelische Kabinett ratifizierte in seiner letzten Sitzung den kürzlich in Washington vom nordamerikanischen Staatssekretär Rusk und dem Israel-Botschafter Abraham Harman unterzeichneten Auslieferungsvertrag.

Nach den Bestimmungen dieses Abkommens werden dreissig, der Auslieferung würdige Vergehen angeführt. Da Israel die Todesstrafe ausser für Kriegsverbrecher wie z. B. Eichmann abgeschafft hat, können die israelischen Behörden es ablehnen, einen Menschen auszuliefern, der der Todesstrafe gewärtig sein könnte, falls Israel nicht die Sicherheit erhält, dass die amerikanischen Gerichte nicht die „Höchststrafe" verhängen werden. Ebenso sind Personen von der Auslieferung ausgeschlossen, die politischer Vergehen angeklagt sind, jedoch beweisen können, dass ihr Verbrechen „nicht wirklich politisch ist".

Israel besitzt ähnliche Verträge mit Italien, Belgien, Grossbritannien, Frankreich, Luxemburg, Holland, Südafrika und der Schweiz. (ITA)

Das schoene Israel

AUSFLUG EINER SCHULKLASSE IM NEGEW

Fussball-Spiel

Tel Aviv. — Vor 38.000 Zuschauern kam die türkische Fussball-Nationalelf in Tel Aviv durch zwei Treffer ihres Mittelstürmers Senol zu einem 2:0 (2:0)-Erfolg über die kampfstarke Elf von Israel.

Ben Gurion erkrankt

Jerusalem. — Ministerpräsident David Ben Gurion hat sich eine leichte Erkältung zugezogen und liegt mit Fieber im Bett, wie bekannt gegeben wurde. Er konnte der letzten Kabinettssitzung nicht beiwohnen und hat alle Verpflichtungen absagen müssen. (ITA)

Steigender Tourismus

Tel Aviv. — Im Jahre 1962 war die Anzahl der Touristen, die Israel besucht haben, um 14 Prozent gegenüber dem Vorjahre gestiegen. Die Touristenziffer betrug über 180.000. Im Durchschnitt verblieb jeder Tourist etwa 12 Tage im Lande. Wie bekannt, wurden im vergangenen Jahr zwei neue Büros für israelischen Tourismus eröffnet, das eine in Buenos Aires, das andere in Montreal. Wie aus einem Bericht der Zentralstelle für Tourismus hervorgeht, ist insbesondere der Besuch aus Südamerika, vor allem aus Argentinien, erheblich angestiegen. Man nimmt an, dass in diesem Jahr der Strom der Touristen noch grösser sein wird.

Wingate-Feiern

Jerusalem. — Im Bet Schaan wurden Feiern zur Erinnerung an Orde Wingate, in Anwesenheit seines Sohnes Jonathan, abgehalten. Frühere Mitglieder der Nachtbrigade, die unter Wingate arabische Plünderer bekämpft haben, und führende Militärs nahmen an dem Treffen am Fusse des Berges Gilboa teil, wo seinerzeit das Trainingszentrum für die Kräfte unter Wingate lag.

Thalidomide in Israel

Jerusalem. — Eine Sonderkommission von Wissenschaftlern wurde vom Gesundheits - Ministerium ernannt, um die Wirkungen des Thalidomide bei der Behandlung von Krebskranken in Israel zu untersuchen. Das Thalidomide ist ein Beruhigungsmittel, das in Deutschland entdeckt wurde, und von dem man aufgrund verschiedener Fälle in Europa und Amerika glaubt, es sei für die verschiedentlich gemeldeten Missgeburten verantwortlich, wenn es schwangere Frauen einnehmen.

Der erste hier untersuchte Fall betraf eine alte Frau in Sichron Jaakow, der von dem Arzt des Ortes dieses Medikament verschrieben wurde. Wie es heisst, geht es der Patientin besser. Wie gemeldet wurde ,sind in Israel verschiedene andere Fälle bekannt, in denen die Anwendung von Thalidomide eine Besserung bei Krebsleidenden herbeiführte. Das Medikament wird in Israel nur unter Kontrolle des Gesundheitsministeriums zu Forschungszwekken verwandt. (ITA)

Entwicklungsstaedte

Tel Aviv. — In Israel gibt es zur Zeit 24 Entwicklungsstädte und zwar: Elat, Ofakim, Aschkelon, Aschdot Jam, Or Akiba, Beth Schemesch, Beerscheba, Dimona, Beth Schean, Chazor, Tiberias, Javne, Jerucham, Migdal Haemek, Oberstadt Nazareth, Netivot, Maalot, Afule, Safed, Kiriat Gat, Kiriat Malachi, Kiriat Schmoneh, Sderot und Schlomi. Die Gesamteinwohnerzahl dieser Städte beträgt 206.403.

JUEDISCHE WOCHENSCHAU
in Montevideo/Uruguay
Einzelnummer 70 Centésimos
Jahresabono 45.— $ urug.
LUFTPOST-VERSAND DURCH „PLUNA"
ANZEIGEN-ANNAHME
Librería Neulaender
RIO BRANCO 1231 Tel. 83887
ABONOS — COBRANZA
Sra. L. Loeblowitz
PARAGUAY 1164, piso 2, apt. 9
Distribuidor: KIOSK TUREK
CONSTITUYENTES 1757 Tel. 42 640

HOTEL LAGO כשר
AUF WUNSCH DIAET
RIO CEBALLOS Casilla Correo 34
SIERRAS DE CORDOBA

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Hart T. E. 73-3186
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0283

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN SYNAGOGE:

Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr.
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 7 Uhr 30
Abends: 19 Uhr 30

Gottesdienste:

Schabbos BAU
Freitagabend: 19 Uhr Ansprache
Schabbosmorgen: 8 Uhr 30
Schabbos-Nachmittag: 20 Uhr 20.
Schabbosausgang: 20 Uhr 42.

Gottesdienst am Schabbosmorgen:

Während der Monate Januar und Februar beginnt der Gottesdienst am Schabbosmorgen um 8 Uhr 30.

Trauung:

Am Sonntag findet um 11 Uhr in unserer Synagoge die Trauung von Herrn Pedro Kalb und Frl. Marisa Goñi Silva statt, denen wir auch an dieser Stelle herzlich gratulieren.

Bürostunden des Sekretariates:

Während des Monats Januar ist das Sekretariat der Gemeinde vormittags von 8 bis 11 Uhr 30 und jeden Montag und Mittwoch von 19 bis 20 Uhr geöffnet.

Golden Age Club:

Nächste Zusammenkunft: Montag, den 4. Februar, um 16 Uhr 30.

Circulo Weekend

DEPARTAMENTO JUVENIL:

En los días que no se realizen Torneos o Partidos amistosos rige el siguiente horario para la utilización del campo de juego: 10 a 11 hs. para menores de 8 a 12 años. 11 a 12 hs. de 13 a 16 años, de 12 a 15.30 hs. mayores de 16 años; 15.30 a 16.15 hs.: de 13 a 16 años. 16.15 a 17 hs.: menores de 8 a 12 años. 17 hs en adelante mayores de 16 años.

El domingo 16 de febrero iremos a Moreno a visitar a la Institución amiga Bar Kochba y disputar dos partidos amistosos de futbol. 1 equipo de 11 a 16 años y otro con el equipo A. Salimos a las 8.30 horas de Arcos 2319 en dos micros.

Nuestros equipos A y B jugaraán a partir de marzo en el Torneo de la L.I.F. con la participación de 15 equipos. Rogamos a los mayores a suscribirse como Socio Protector de la L.I.F. con la suma mensual de 50 pesos o anual de 500 pesos para facilitar asi la obtención de un campo de deportes propio. Para varios deportes siendo esta la finalidad de la L.I.F. Liga Israelita de Futbol. Gracias!

Resultados del torneo de Ping Pong categoría B:

Campeón: Celia Schlein.
Subcampeón Mario Braun.
Felicitaciones!

El domingo a las 14 horas prosigue el Torneo de Ping Pong categoría A.

Durante los días de Carnaval habrá reuniones sociales y Bailes para nuestros ascoiados.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

Oekonomie koscher:

Auskünfte bei Frau Nagel T. E. 70-2245 und Frau Gottfeld T. E. 70-0603.

Asociación Religiosa Concordia Israelita

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos BAU
Freitag, den 1. Februar:
Eingang: 19 Uhr 30
Samstag, den 2. Februar:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 18 Uhr 15
Raschi Schiur: 19 Uhr 15
Minchoh: 19 Uhr 45
Ausgang: 20 Uhr 42.
Wochentage:
Sonntag Schacharis 7 Uhr.
Montag bis Freitag Schacharis: 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag Minchoh: 19 Uhr 40.
GOLDEN AGE CLUB:
Montag, den 4. Februar, um 16 Uhr 30 in Arcos 2319.

Beth Hamidrasch

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos BAU
Freitag, den 1. Februar:
Eingang: 19 Uhr 30
Samstag, den 2. Februar:
Schacharis 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur".
Gemoro Schiur: 18 Uhr
Minchoh: 20 Uhr
Ausgang: 20 Uhr 42.
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag:
Schacharis: 7 Uhr

BET ISRAEL

Crámer 2060 Tel. 73-8922

GOTTESDIENST AM SCHABBAT BO 1.—2. Februar 1963:
Freitag - Abend: Mincha 18 Uhr 45. Anschliessend Abendgottesdienst.
Sonnabend früh: Morgengottesdienst 8 Uhr 30, anschliessend Kiddusch im oberen Saal zur Feier der Silberhochzeit von Herrn Sigfried und Frau Lilly Lorig. Wir laden alle Freunde unserer Gemeinde und des Paares zum Gottesdienst und zum Kiddusch ein.

AUS DER FERIENKOLONIE IN LOS CARDALES

Der zweite Turnus der Ferienkolonie hat am Donnerstag begonnen. Ein beträchtlicher Teil der Kinder des ersten Turnus hat gewünscht, auch im Februar im „Nido Alegre" zu bleiben; die meisten Eltern haben zugestimmt. Nur da, wo schon andere Reisedispositionen getroffen waren, musste den Kindern der Wunsch versagt werden. Die Harmonie und Freude, die jüdische Tradition, Sport und Spiel gefallen unseren Kindern sehr gut.

JUGENDGRUPPE

Die Gruppe unter Führung von Kurt Lichtenstein trifft sich an jedem Dienstag-Abend im Heim Cramer 2060 zu Ping-Pong, Schach und Tanz. Wir laden alle Jugendlichen zur Teilnahme ein.

EXKURSION NACH AVIGDOR

Die Jugendgruppe der Kolonie Avigdor hat uns für eine Woche zu sich eingeladen und ein interessantes Programm ausgearbeitet (Spiele, Ausflüge, Tanzabend etc.) Wir haben nur das Fahrgeld zu zahlen und sind Gäste für die Zeit unseres Aufenthaltes bei unseren Freunden. Die Exkursion wird vom 21. bis 28. Februar stattfinden. Einzelheiten am Dienstag Abend.

Die Juden in Frankreich

Paris. — 60 Vertreter der ungefähr 180.000 nordafrikanischen Juden, die im Jahre 1962 in Frankreich eingewandert sind, schlossen ein Abkommen mit dem Fonds Juif Social Unifié, dem grössten jüdischen Wohlfahrtsverband in Frankreich, der die völlige Verschmelzung mit der französischen jüdischen Gemeinde zum Ziel hat.

Die nordafrikanischen Repräsentanten trafen mit dem Leitenden Ausschuss des FJSU im Hause Elie Rothschilds zusammen, der seinen Gästen erklärte, „nichts könne eine Trennung zwischen den beiden Gemeinden rechtfertigen, die das Schicksal auf dem gleichen Boden zusammengeführt hat." Die Vertreter der drei afrikanischen Gemeinden von Algier, Tunis und Marokko werden an allen Beratungen der französischen Wohlfahrts-Institution teilhaben und die Programme für die jüdische Organisation in Frankreich mitbestimmen. Das bezieht sich besonders auf die Einordnung der nordafrikanischen Flüchtlinge, durch deren Ankunft die französische jüdische Gemeinde heute die viertgrösste in der Welt geworden ist. (ITA)

Keine jüdischen Probleme

El Salvador. — Der Präsident der jüdischen Gemeinde von El Salvador, Eugenio Liebes, ist erstaunt, wenn man ihn nach jüdischen Problemen in seiner Gemeinde fragt. „Wir haben keine Prbolem", erklärte er.

In El Salvador besteht eine jüdische Gemeinde von 300 Mitgliedern. Es gibt sie seit 1875. Juden aus Frankreich, Polen, Deutschland und anderen europäischen Ländern gehören ihr an. Der Rabbiner der Gemeinde, Alexander Granat, führt die Gottesdienste und die Erziehung der 40 Kinder. Es gibt eine Zionistische Organisation, eine WIZO und andere Gesellschaften. Die Fürsorgeabteilung wurde geschlossen, weil sie nichts zu tun hat.

Ein Jude gehörte vor zwei Jahren dem Kabinett an, einer ist Generalkonsul in Jerusalem; die Beziehungen mit den Behörden sind ausgezeichnet.

PROZESS GEGEN NAZIS

Frankfurt. — Der Generalstaatsanwalt teilte mit, er suche einen Verhandlungsraum, der genügend gross ist, um den Prozess gegen die dreissig Angeklagten führen zu können, die wegen der furchtbarsten Verbrechen in Auschwitz beschuldigt werden. Das Frankfurter Gerichtsgebäude hat keinen Raum, der alle die Personen aufnehmen könnte, die für die Prozessführung gebraucht werden, Anwälte, Sachverständige und Pressevertreter. Dieser Prozess wird der grösste und vielleicht auch der wichtigste sein, der seit der Schaffung der Bundesrepublik zur Durchführung kam. Möglicherweise wird man zu diesem Zweck ein Gebäude kaufen, zumal der Prozess einige Monate beanspruchen wird. Bekanntlich sind in Auschwitz mehr als 1,5 Millionen Juden ums Leben gebracht worden.

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קימת לישראל — קק"ל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

FEIER DES 15. SCHWAT

Wir benachrichtigen unsere Freunde, dass wir, wie alljährlich die traditionelle

FEIER DER BAUMPFLANZUNG

am Sonntag, den 10. Februar, auf den Weekendplätzen der ACIBA in Olivos und Banfield, der Nueva Comunidad Israelita in Olivos, und „Bar Kochba" in Moreno, die uns die betreffenden Vorstände für diesen Zweck liebenswürdigerweise zur Verfügung gestellt haben, durchführen werden.

Wir laden unsere Freunde, aber insbesondere die Jugend ein, an dieser schönen Feier möglichst zahlreich teilzunehmen.

WALD AUF DEM GILBOABERG

Auf einer jüngst stattgefundenen Tagung von Delegierten jüdischer Jugendbünde, an der Herr Jacob Tsur, der Vorsitzende des KKL - Direktoriums, teilnahm, wurde beschlossen, dass zum 15jährigen Bestehen des Staates Israel im Rahmen des Jugendwerks für den KKL ein Wald auf dem Gilboaberg angelegt werden soll.

Die Vertreter der Bünde — Ichud Habonim, Benei Akiba, Bethar, Dror, Maccabi, Hanoar Hazioni und Haschomer Hazair — gaben ihrer Bewunderung für das Entwicklungswerk des KKL in Israel Ausdruck. Sie betonten den grossen erzieherischen Wert der KKL-Prinzipien und der Tätigkeit für den Fonds im Rahmen der Jugendarbeit; vor allem gäbe die Arbeit der Jugend Gelegenheit, praktisch am Aufbau Israels mitzuwirken.

Aus unserer Arbeit:

Bei der Barmizwahfeier von Ernesto Claudio Reutlinger sammelten seine Schwester, Srta. Beatriz Reutlinger, Srta. Eva Rose und Mauricio Anigstein die Summe von $ 4.000.—, für die der Barmizwa in das Sefer Barmizwo des KKL eingetragen wird.

DIE BRUECKE ZWISCHEN UNS UND ISRAEL IST DIE BLAUE BUECHSE DES K K L

Glückwunsch-, Blumen-, Geschenk- und Beileid-ABLOESUNGEN

zu Gunsten der

Asociación Filantrópica Israelita

Cangallo 1479 1º 40-4900 — 40-9535

KEHILLA PASTEUR 633 T. E. 47 - 9096-99

Die Jüdische Gemeinde von Buenos Aires fordert alle deutschsprechenden Juden auf, der Kehilla als Mitglieder oder Protektoren beizutreten. Jeder Jude, aelter als 18 Jahre, wird aufgefordert, Mitglied zu werden.

Es ist die Pflicht eines jeden Juden, der Jüdischen Gemeinde von Buenos Aires als Mitglied anzugehören Informationen und Antragsformulare in unserem Büro Pasteur 633, 1. Stock.

ISRAEL - BRIEFMARKEN

AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS

Agencia Filatélica oficial del Estado de Israel.

VIAMONTE 550, 1/B — Buenos Aires, Rep. Argentina

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages

in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.. ..
(Name)

.. ..
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

3. u. 4. Quartal 1962: m/n. 200.—

1. u. 2. Quartal 1963: m/n. 200.—
1963: ..... m/n. 400.—

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Rahel Straus im Deutschen Rundfunk

von Dr. E. G. LOWENTHAL

Als Benno Mascher die auf eine halbe Stunde gut zusammengedrängte Hörfolge „Wir lebten in Deutschland" (nach dem gleichnamigen Buch von Dr. Rahel Straus, Jereusam, Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1961) im Südwestfunk (Baden-Baden) eröffnete, meinte er, Dokumente, und zwar nicht bloss solche der ausserordentlichen Leistung (Herman Cohen, Einstein, Gundolf, Wolfskehl, Mombert), sondern auch und insbesondere persönliche, nicht notwendigerweise künstlerisch oder literarisch bemerkenswerte Erinnerungen an das „einfache" Miteinanderleben von Juden und Christen in Deutschland, könnten der Jugend zumindest helfen, die jüngste Vergangenheit zu begreifen. Er erinnerte an das Jahrhundert des von Emanzipation und Assimilation geprägten Integrationsprozesses und zitierte Carlo Schmids Aeusserung über die deutsch-jüdische Symbiose, durch die die Juden „in die Lebensordnung der deutschen Staatswelt einbezogen" worden seien.

Rahel Straus' eindrucksvolles Buch wurde mehrfach wörtlich zitiert; die warme Stimme namentlich der Sprecherin (es wirkten mehrere Sprecher mit) war geeignet, die Menschlichkeit und Innerlichkeit in der Sprache der Autorin wiederzugeben: in ihren Erinnerungen an ihre Eltern und die Ahnen ihres Mannes, den kulturellen Hintergrund all dieser Menschen, an Rahel Straus' zeitweise unbeschwerte Studienzeit in einer Sphäre der, wie es der Manuskriptschreiber ausdrückte, „zwiegesichtigen Zugehörigkeit zu Judentum und Deutschtum", dann an das frühe Sichhingezogenfühlen zu zionistischen Gedanken. Immer wieder kam, bei aller Betonung des Jüdisch-Religiösen, das im Elternhaus Goitein wie in der Straus-Familie eine entscheidende Rolle spielte, später auch des Nationaljüdischen, und bei aller Gruppenspannung die alte kulturelle Verbundenheit von deutscher und jüdischer Geschichte und Interessenausrichtung zum Vorschein, für die es kaum ein besseres Beispiel als die Atmosphäre im Hause Straus in Baden und in München hätte geben können.

Die Sendung schloss die ebenso ereignisreiche wie geistig fruchtbare Periode zwischen 1918 und 1932 in kurzen Zügen mit ein, eine Periode, die die Vorstufe zu dem für das deutsche und europäische Judentum teuflisch tragischen Zeitraum bildete...

Wenn auch Jacob Burckhardt (1818 — 1897), der schweizer Kulturhistoriker, so schloss die Hörfolge, davon spreche, dass die Beschäftigung mit der Geschichte nicht klüger mache, so könne man von den an Gedanken reichen Memoiren von Rahel Straus sagen, sie seien von einem überlegenen und gerechten Geist geprägt.

In der Sendung wurde ausdrücklich darauf hingewiesen, dass „Wir lebten in Deutschland" eine Veröffentlichung des Leo Baeck-Instituts ist, und erklärt, wer der deutsche Jude war, dessen Namen es trägt.

Poujade zweimal verurteilt

Paris. — Pierre Poujade ist von einem Gericht in Limoges wegen Beleidigung des französischen Staatschefs zu 15 Tagen Gefängnis mit Bewährung und zu 1600 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Er ist der Führer der rechtsradikalen Poujadistenbewegung, die nach ihrem Aufstieg in der Vierten Republik nach der Machtübernahme de Gaulles ihre politische Bedeutung fast völlig wieder einbüsste.

Poujade hatte nach Ansicht des Gerichts in der Zeitung „Fraternité Francaise" einen Hetzartikel gegen de Gaulle veröffentlicht. In einem zweiten Prozess verhängte dasselbe Gericht gegen Poujade eine Geldstrafe von 1600 Mark wegen Aufreizung zum Rassenhass in zwei Artikeln der gleichen Zeitung.

Industrie in Israel

Jerusalem. — Die Industrieproduktion wuchs auch im abgelaufenen Jahr. Ihr Gesamtwert betrug 3.013 Milliarden Israel-Pfund. Im vorhergegangenen Jahr waren es 2,618 Milliarden IL. Bei der Ausfuhr von industriellen Erzeugnissen war eine Zunahme von 20.3 Prozent zu verzeichnen.

Plötzlich und unerwartet entschlief am 21. Januar mein geliebter Mann, unser guter Vater, Grossvater, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel, Herr

Hermann Deutschkron

im Alter von 75 Jahren.

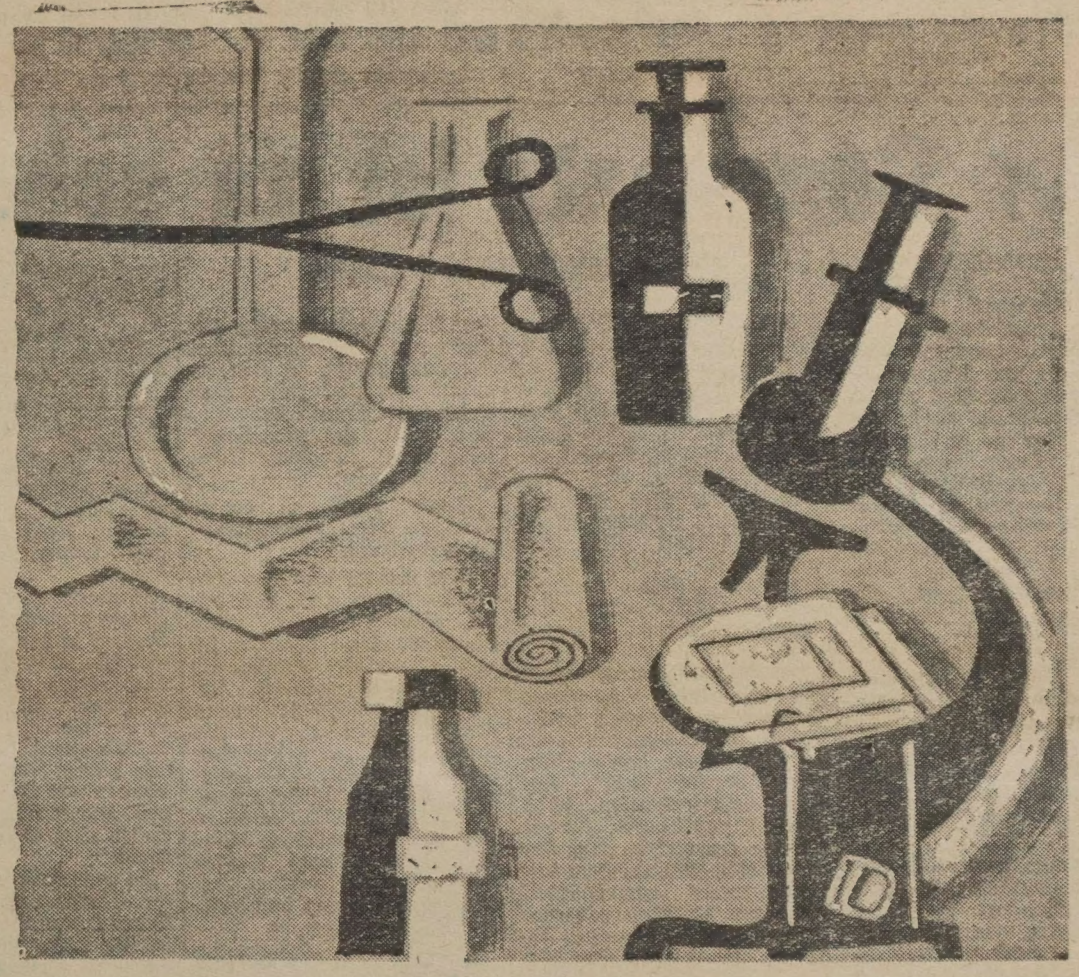
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
SOFIA DEUTSCHKRON geb. NATHAN

Gleichzeitig danken wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die erwiesene Anteilnahme.
Pasaje Lapacho 2220, Buenos Aires.

Wie liegen die Feiertage im Jahre 5722/5723

Sonnabend, den 9. Februar	Schabbat Schira — Chamischa assar be Schwat
Donnerstag, den 7. März	Fasten Esther
Sonntag, den 10. März	Purim
Montag, den 11. März	Schuschan Purim
Sonnabend, den 6. April	Schabbat hagadol
Montag, den 8. April	Erew Pessach
Dienstag, den 9. April	1. Tag Pessach
Mittwoch, den 10. April	2. Tag Pessach
Montag, den 15. April	7. Tag Pessach
Dienstag, den 16. April	8. Tag Pessach
Sonntag, den 21. April	Gedenken des Aufstandes im Warschauer Ghetto
Montag, den 29. April	Yom Ha'atzma'ut
Dienstag, den 12. Mai	Lag Be'Omer
Dienstag, den 28. Mai	Erew Schawuot
Mittwoch, den 29. Mai	1. Tag Schawuot
Donnerstag, den 30. Mai	2. Tag Schawuot
Montag, den 29. Juli	Erew Tischa Be'Aw
Dienstag, den 30. Juli	Tischa Be'Aw
Mittwoch, den 18. September	Erew Rosch Haschana 5724

ISRAEL STUDIERT



Die Hebraeische Universitaet und die anderen Hochschulen nehmen einen ungeahnten Aufschwung. Die wissenschaftliche Forschung in ISRAEL ist führend in der Welt.

44.000 ABSOLVENTEN DER ULPAN-SCHULEN – HAUPTSAECHLICH KINDER VON EMIGRANTEN – LEISTEN DEM LANDE WERTVOLLE DIENSTE.

Dies alles ist moeglich durch die Opfer der Juden in der ganzen Welt zum Aufbau des nationalen und staatlichen Lebens in ISRAEL durch die:

EINHEITSKAMPAGNE

ANNAHMESTELLEN:

CAMPAÑA UNIDA PRO ISRAEL.
COMITE CENTROEUROPEO
Sarmiento 2376, 3º, T. E. 47-3820

UND SAEMTLICHE SEKRETARIATE DER ANGESCHLOSSENEN ORGANISATIONEN UND GEMEINDEN

Gentileza de LA SEMANA ISRAELITA

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO Concesión 908
TARIFA REDUCIDA Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

AÑO XXIV BUENOS AIRES, VIERNES 1º DE FEBRERO DE 1963 Nº. 1997

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-
PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

Der Gegensatz ist zu schroff

von JAKOB KATZ-ROGASEN

Eine ausführliche Berichterstattung über die zur Zeit in Deutschland durchgeführten Prozesse gegen die Kriegsverbrecher ist garnicht möglich. Sie müsste Seiten jeder Zeitung ausfüllen. Man findet auch nur kurze Auszüge in der führenden Presse, aus denen sich jeder ein Bild von dem Grauen machen kann, das in jenen Jahren der Verfolgung und der Schrecken herrschte. In dem Prozess in Koblenz gegen den ehemaligen Chef des Landeskriminalamtes Rheinland-Pfalz, Georg Heuser, — der es in der Bundesrepublik auf diesen hohen Posten gebracht hatte, — wurde ein Mitangeklagter, der ehemalige SS-Hauptsturmführer Artur Harder von einem Zeugen schwer belastet.

Der Zeuge berichtete u.a. dem Schwurgericht, dass Harder hundert russische Juden habe vergasen lassen. Auch habe er mitgeholfen, ein jüdisches Mädchen und mehrere Männer bei lebendigem Leibe zu verbrennen. Diese „Aktion" soll von dem Hauptangeklagten Georg Heuser beaufsichtigt worden sein.

Der 66 Jahre alte ehemalige Kriminalbeamte Adolf Rübe aus Karlsruhe wurde zum zweiten Male vom Koblenzer Schwurgericht vernommen, vor dem sich insgesamt zwölf ehemalige Angehörige der Sicherheitspolizei in dem von den Deutschen besetzten Minsk wegen Massenmordes zu verantworten haben. Rübe hatte in Minsk die Polizeiaufsicht über das Ghetto, wurde nach dem Kriege zu einer hohen Freiheitsstrafe verurteilt und im Sommer dieses Jahres auf dem Gnadenweg entlassen. Er berichtete vor allem über die Tätigkeit des deutschen „Enterdungs - Kommandos", dem Harder angehört hatte. Aufgabe dieses „Kommandos 1005" war es, 1943 im besetzten Polen und Russland die Leichen der von Sonderkommandos und Einsatzgruppen ermordeten Juden aus Massengräbern herauszuholen und zu verbrennen, um die Spuren der Massenmorde zu vernichten. Der Zeuge sagte, die Scheiterhaufen für die Leichen hätten drei Monate lang Tag und Nacht gebrannt Er habe miterlebt, wie Harder hundert russische Juden habe vergasen lassen, die sich geweigert hätten, die toten Glaubensgenossen aus ihren Ruhestätten zu holen. Nach diesem Vorfall seien ausschliesslich nichtjüdische Russen mit dieser Aufgabe betraut worden, die später ebenfalls vergast worden seien.

„Völlig nackt wurden sechs bis acht Juden, es waren Männer und Frauen, paarweise gefesselt an einen etwa drei Meter hohen Holzstoss herangeführt". Auf dem Scheiterhaufen habe der Mitangeklagte Arthur Harder gestanden. Die Juden hätten sich auf dem mit Tannenreisig abgedeckten Holzstoss hinlegen müssen. Dann habe Harder eine Jüdin an einem etwa drei Meterhohen Pfahl gefesselt, der inmitten des Scheiterhaufens eingerammt worden sei. „Harder nahm einen Benzinkanister und entleerte den Inhalt auf die Liegenden. Das Feuer wollte auf Anhieb aber nicht anbrennen. Da riss sich plötzlich die an die Stange gefesselte Jüdin los. Sie sprang vom Holzstoss, wurde aber sofort wieder eingefangen. Erneut schaffte das Absperrkommando die gellend schreiende Frau nach oben. Erneut band Harder sie fest. Wieder goss er den Benzinkanister aus. Dann loderten die Flammen prasselnd auf. Brüllende Schreie der Opfer. Minuten dauerte der Todeskampf der Frau am Marterpfahl, bis sie in sich zusammensackte." Der Hauptangeklagte Heuser habe diesem grausigen Geschehen beigewohnt, ergänzte Rübe seine Aussage.

Harder sagte zu dieser Aussage nur: „Bewusst falsche Aussage."

Hier haben wir also den nicht seltenen Fall, dass ein SS - Mörder einen alten Spiessgesellen belastet indem er weiter nichts als die Wahrheit mitteilt. Die Aussagen des Zeugen waren präzis; diese grauenvolle Szene konnte er schwerlich ersonnen haben. Die Leugnung war zu primitiv, um geglaubt zu werden. Aber so sind sie, die wehrlose Männer, Frauen und Kinder misshandelten, quälten, sadistisch marterten und kaltblütig ermordeten. —

In Bonn rollt ein anderer Prozess ab; zwölf frühere SS-Leute, Mitglieder der Schutzpolizei, sind wegen der Ermordung von 180.000 Juden im Lager Kulmhof in der früheren Provinz Posen angeklagt. „Ich war human, ich war nicht brutal. Ich habe mich stets dagegen gewehrt, dass die wehrlosen Häftlinge geschlagen werden." Dies beteuerte der jetzt 69jährige Angeklagte Alois Häfele, der dort Leiter eines jüdischen Arbeitskommandos gewesen ist, das zum Strassenbau eingesetzt war und Gepäck und Kleidungsstücke der ermordeten Häftlinge sortieren musste. Er bestritt energisch, jemals jüdische Häftlinge mit Peitschen geschlagen zu haben.

Als „Greuelmärchen" bezeichnete Häfele den Vorwurf der Anklage, dass er vier jüdische Häftlinge erschossen habe. „Es ist mir ein Rätsel, wie das von mir gesagt werden kann. Meine ganze Tätigkeit in Kulmhof war darauf ausgerichtet, keinem Menschen etwas zu tun", beteuerte der Angeklagte.

Kameraden gegenüber soll Häfele nach der Anklage geäussert haben, im Kulmhof würden „Männlein, Weiblein und Kinder wie die Käfer zertreten". Auch das bestritt er vor Gericht. Er habe lediglich gesagt: „Wenn wir den Krieg verlieren, dann können wir uns alle aufhängen. Die Aktionen gegen die Juden sind ein grosses Unrecht."

So weit geht ein Angeklagter, der Kommandant eines Arbeitskommandos gewesen ist. Er habe seine Tätigkeit darin gesehen, keinem Menschen „etwas zu tun"... Der Gegensatz zwischen Anklage und den Darstellungen des Angeklagten ist zu schroff, um auch nur eine Möglichkeit der Diskussion zu öffnen. Offensichtlich spekulieren sie alle, die damals als Henker und Peiniger unschuldiger Menschen eine Macht über Leben und Tod ausübten, damit, dass sich nach so vielen Jahren keine Zeugen ihrer Verbrechen mehr finden. Haben sie doch gründliche Arbeit geleistet und alle, die gegen sie aufstehen ‚liquidiert', wie der entsetzliche nazistische Fachausdruck für den gemeinsten Mord lautete.

Vom Schlussgesetz

Dr. W.: — Eigentlich sollte dieses Gesetz mit dem langen Namen ‚Entschädigungsschlussgesetz' schon vor sechs Monaten erscheinen, wenn nicht gar in Kraft treten. Nach den jetzigen Informationen liegt bisher aber der Gesetzentwurf noch nicht einmal vor. Es ist auch nicht abschliessend diskutiert und beraten worden. Im grossen, modernen Gebäude des Deutschen Bundestages zu Bonn an den Ufern des Rheins, der an dieser Stelle besonders breit ist, gibt es eine kaum übersehbare Zimmerflucht. Die vielen an den Korridoren gelegenen Türen erinnern ein wenig an ein Krankenhaus oder ein Finanzamt. Auch das Berliner Entschädigungsamt ist ein solches Gebäude mit Türen, Türen, Türen. Im Gebäude des Bundestages sind alle die vielen Kommissionen untergebracht, die bestimmte Arbeitsgebiete zu beraten, Entscheidungen vorzubereiten und Gesetze zu entwerfen haben. Eine dieser Kommissionen beschäftigt sich nur mit den Fragen der Wiedergutmachung in all ihren Aspekten, Entschädigung, Rückerstattung, Lastenausgleich usw.

Der „Wiedergutmachungsausschuss" war immer eine Domäne der Sozialdemokraten. In unserer schnellebigen Zeit wird bald vergessen, was gewesen ist, mitunter auch gern absichtlich. Deswegen sei daran erinnert, dass es die Sozialdemokratie war, die schliesslich die Annahme der Wiedergutmachungsgesetzgebung im Deutschen Bundestag durchgesetzt hat, wenn auch die Lorbeeren hierfür einseitig dem Kanzler Adenauer zugekommen sind. Die Vorsitzenden der verschiedenen Wiedergutmachungsausschüsse, die es bisher gab, waren auch stets Sozialdemokraten. Der derzeitige Vorsitzende ist der Koburger Rechtsanwalt Martin Hirsch, der während des Zweiten Weltkrieges als Gegner des Regimes einen untergeordneten Posten in der Justiz bekleidete. Der heute sehr angesehene Parlamentarier, der kein Jude ist, berichtete bereitwillig über die Pläne für das Schlussgesetz, über die Möglichkeiten, die vorhanden sind, zusätzliche, das heisst bis heute nicht berücksichtigte, Verfolgten-Gruppen in das neue Gesetz einzuschliessen und sprach auch über die grossen Schwierigkeiten, die sich der Novelle entgegenstellen.

Diese Schwierigkeiten, die erst überwunden sein müssen, wenn es zum Erlass des Schlussgesetzes kommen soll, bestehen vor allem in finanziellen Erwägungen. Manche deutschen Politiker behaupten, die Zeiten des Wirtschaftswunders seien vorüber, aus diesem Grunde könne die Bundesrepublik nicht mehr in der gleichen Weise über ihre Entschädigungszahlungen disponieren wie bisher. Dieses Argument, das in der einen oder anderen Form, d. h. entweder vornehm umschrieben oder rücksichtslos klar ausgedrückt wird, muss näher untersucht werden. Man kann das Problem auch anders formulieren: die Bundesdeutschen sind bereit, Entschädigungen zu zahlen, wenn genug Geld vorhanden ist. Was heisst das, ‚genug Geld'? Es wird auf das deutsche Wirtschaftswunder verwiesen: als noch die unbegrenzten Wunderquellen flossen, da konnte man ‚grosszügig' sein und Entschädigungen zahlen. Aber heute ist das anders geworden. Es gibt Probleme. Es gibt Lohnforderungen, denen man nachkommen muss, es gibt neue Steuern, es gibt Oppositionelle, die vielleicht erneute Entschädigungsverpflichtungen politisch gegen die Regierung auswerten könnten. Es gibt auch noch viele andere Probleme politischer, wirtschaftlicher, finanzieller und sonstiger Art, die berücksichtigt werden müssen.

Ja, es gibt noch ein schweres Problem. Und das ist die deutsche **Wiederaufrüstung**, die astronomisch grosse Beträge verschlingt. Hier begegnen wir einer deutsch-alliierten ‚Notwendigkeit', wie die regierenden Kreise der westlichen Mächte behaupten. Hier greift die Wiedergutmachung in das Gebiet der Wiederaufrüstung über, und umgekehrt. Man kann unschwer erkennen, dass es nicht nur der Wiedergutmachungsausschuss des Bundestages ist, der über die Wiedergutmachung entscheidet.

(Das hier angeschnittene Problem wird in einem weiteren Artikel „Wiedergutmachung und Aufrüstung" behandelt werden.)

Vorbild für tropische Laender

von B. BARSHAI

Die Milchwirtschaft in tropischen Ländern könnte vollkommen revolutioniert werden, wenn die Ratschläge eines israelischen Wissenschaftlers Gehör fänden.

In einem Beitrag zu dem vor kurzem veröffentlichten Buch „Medizin und biologische Forschung in Israel" schreibt Professor Saud Adler, F. R. B., ein Bakteriologe von Weltruf, der den Israel - Preis für Wissenschaft und unlängst den Tschernikowsky - Preis für seine hebräische Uebersetzung von Darwins „Die Entstehung der Arten" erhielt, wie folgt: „Man darf hoffen, dass die in Israel gewonnenen Erfahrungen nicht von den Behörden in tropischen Ländern übersehen werden, die vor umfangreichen Versuchen mit den besten europäischen Viehrassen zurückschrecken."

Israel ist ein kleines Land, doch finden sich in seinem Gebiet drei klimatische Zonen — die subtropische, tropische und die Mittelmeer-Zone. In dem tropischen Klima des Jordantals ist es den Landwirten gelungen, gesunde Herden von friesischem Vieh zu züchten, die einen sehr hohen Milchertrag liefern.

Israels Erfolg bei der Aufzucht europäischen Viehs im Jordantal ging ein langwieriger Meinungsstreit zwischen europäischen Fachleuten und den tierärztlichen Behörden in Erez Israel voraus. Die ersteren behaupteten, dass sich europäische Milchkühe niemals im Lande akklimatisieren würden und es sinnlos sei, die Versuche fortzusetzen. Die einheimischen Fachleute dagegen waren der Meinung, dass die Hauptschwierigkeit nicht in der Akklimatisierung, sondern in der Bekämpfung der Viehseuchen bestehe, besonders in den von Zecken übertragenen Krankheiten, die ausgemerzt werden könnten. Die Tatsache, dass heute friesische Kühe im Jordantal gezüchtet werden, rechtfertigt diese Behauptung.

Die israelischen Viehzüchter haben bewiesen, dass alle Viehrassen sich leicht im Lande akklimatisieren, wenn sie geimpft worden sind. Die in Israel gewonnene Erfahrung zeigt, dass das Hauptproblem nicht in der Akklimatisierung, sondern in der Immunisierung gegen Krankheiten besteht.

Professor Adler hat seinerzeit eine Methode zur Impfung europäischer Viehrassen gegen Rinderpest ausgearbeitet. Zu Beginn der dreissiger Jahre dieses Jahrhunderts bestand die Gefahr, dass diese Krankheit alle Herden in Israel vernichten würde. Professor Adler widmete sich, zusammen mit einer Gruppe von Tierärzten, dem Studium dieses Problems und entwickelte ein Serum zur Impfung von Jungvieh. Das Ergebnis war überraschend. Seine Arbeit auf diesem Gebiet verhinderte das Aussterben der Milchkühe im Lande und förderte die rasche Entwicklung der israelischen Milchwirtschaft.

AKKLIMATISIERUNG DER MENSCHEN

Ebenso wichtig sind die durch die jüdische Ansiedlung gewonnenen Erfahrungen bei der Akklimatisierung von Europäern in tropischen Ländern. In den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts beschäftigte viele Behörden die Frage, ob Europäer sich für die Dauer in tropischen Gebieten niederlassen, eine ihrem Niveau entsprechende geistige und körperliche Tätigkeit leisten und Familien gründen könnten.

Eine Richtung vertrat die Meinung, dass dies unmöglich sei und dass europäische Kinder niemals ihre körperlichen und geistigen Fähigkeiten in tropischem Klima voll entwickeln könnten. Eine andere Gruppe war jedoch der Ansicht, dass dies hauptsächlich eine Frage der Bekämpfung von Krankheiten sei. Als die medizinischen und physiologischen Probleme der Ansiedlung von Europäern in tropischen Gebieten zuerst auftauchten, beschränkte sich die Erfahrung nur auf eine kleine Anzahl von Beamten der Kolonialverwaltung und von europäischen Missionaren, die in diesen Gebieten lebten. Die jüdische Besiedlung Israels lieferte einen wichtigen Beitrag zur Lösung dieses Problems. Heute arbeiten viele aus Europa stammende Menschen als Bergleute im Negew, als Seeleute im tropischen Klima des Hafens von Elat und leisten alle Arten schwerer körperlicher Arbeit am Ufer des Toten Meeres und im Jordantal. Daher ist Israels Beitrag auf dem Gebiete menschlicher Physiologie von grosser Wichtigkeit.

Umfassende Forschungsarbeit auf diesem Gebiet wird im Institut für Negew-Forschung, das vor einigen Jahren in Beer Schewa eröffnet wurde, durchgeführt. Die Ergebnisse werden grossen Einfluss auf die Lösung praktischer und wirtschaftlicher Probleme des Bezirks haben.

VOR 30 JAHREN

Berlin. — Des Tages der Machtergreifung Hitlers wurde in ganz Deutschland durch die Abhaltung von Antinazi-Versammlungen gedacht. In Westberlin veranstaltete die Jüdische Gemeinde eine feierliche Trauerkundgebung, welche von der Sozialdemokratischen Partei organisiert wurde. Der Bürgermeister von Berlin, Willy Brandt, warnte die Deutschen, „auf der Hut zu sein, damit die Vergangenheit nicht zur Zukunft werde."

Im gleichen Sinne äusserten sich die Redner auf einem in Frankfurt veranstalteten Meeting, das von den ehemaligen Widerstands - Kämpfern und überlebenden Opfern der Deportationen abgehalten wurde. (ITA)

Menachem Begin wiedergewaehlt

Tel Aviv. — Auf der Schlussitzung der 7. Nationalkonvention der Cherut wurde Menachem Begin einstimmig zum Führer der Partei wiedergewählt. (ITA)

Registro de la Propiedad Intelectual No. 735 104

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831